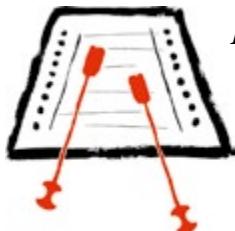


Hackbrett Informationen

Offizielle Fach- und Verbandszeitschrift

Nr. 50 (2/2025)

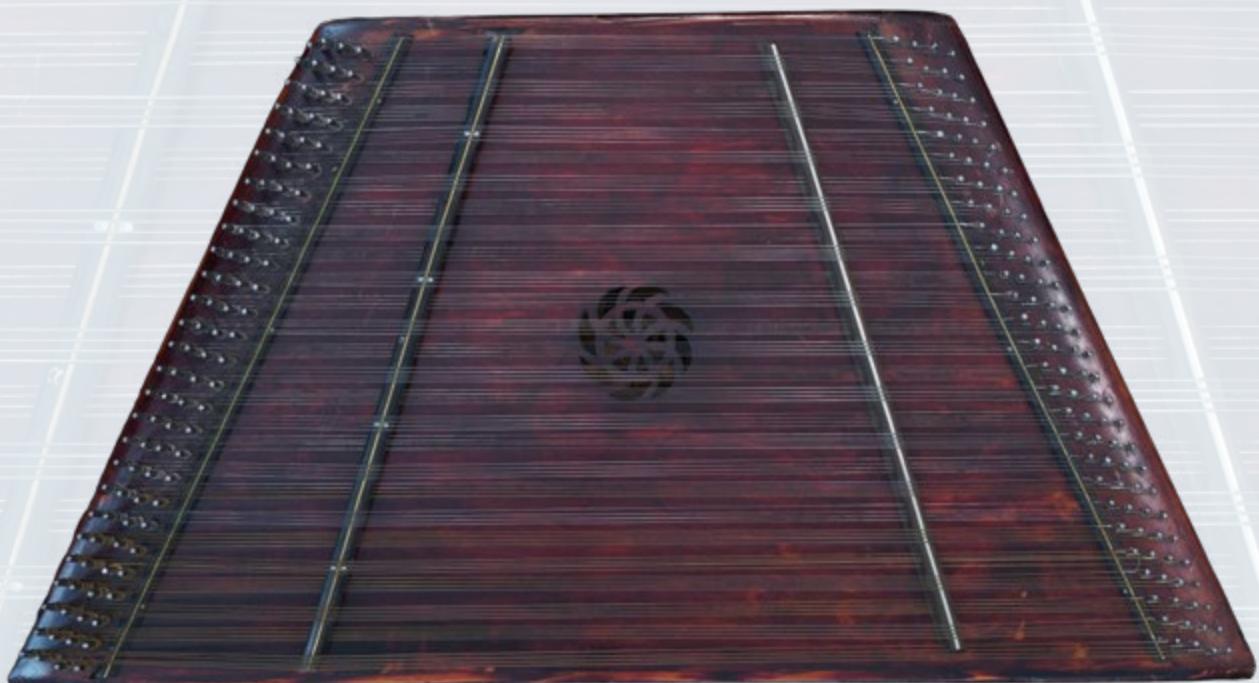


Landes-Hackbrett-Bund Baden Württemberg e.V.

Verband Hackbrett Schweiz



90 Jahre



chromatisches
Salzburger Hackbrett

Liebe Leserin, lieber Leser,

Szene LHB:

- 4 Was bedeutet dir die Fachzeitschrift „Hackbrett Informationen“?
 18 Salterio Workshop in Wuppertal – Angelika Zander
 20 Jugendseminar im Schwarzwald – Eva und Clemens Weber
 22 Jugend musiziert Bundeswettbewerb 2025 in Wuppertal – Dorka Weber
 26 Musik verbindet beim Landesmusikfestival in Singen - Jasmin Horber
 30 Sommer-Seminar in Ochsenhausen – Clemens Weber
 36 Tag der Hausmusik – Clemens Weber



Szene VhbS:

- 28 Hackbrett-Jugendlager 2025 – Dario Schmid
 29 Meine Erlebnisse in Valbella / CH – Julia Dietsche



Szene Bayern:

- 6 Das Hackbrettfest 2025 in München - Prof. Birgit Stolzenburg-de Biasio
 8 Schlägel on Tour – Julia und Anna Dietsche
 38 Neue Lehrperson an der Musikhochschule München – Lisa Schöttl



Szene Österreich:

- 10 ORIGO Volksmusikfestival Salzburg – Clemens Weber
 12 ORIGO Round Table Hackbrettbau – Wolfgang Brunner, Inge Goralewski
 14 Symposium "90 Jahre chromatisches Salzburger Hackbrett" – Dr. Wolfgang Dreier-Andres, Inge Goralewski
 16 Symposium Hackbrettler – Prof. Dr. Christian Ahrens, Inge Goralewski
 24 Austauschprojekt Linz – Klagenfurt – Liudmila Beladzed, Camen Menschick
 32 Mürnseer Muskinstrumentenbau – Ruth und Helmut Unger-Oberhauser
 34 Langer Atem und Gänsehaut-Momente – Jasmin Horber, Dr. Carmen Gagg



Verschiedenes:

- 3 Vorwort – Inge Goralewski
 42 Termine
 43 Impressum

Mit Freude darf ich die Ausgabe Nr. 50 der Hackbrett Informationen (HBI) vorstellen. Es ist fast wie ein Jubiläum: Die HBI Nr. 50 liegt nun nicht nur in den Händen, sondern bleibt auch dauerhaft – gesammelt und jederzeit greifbar - im Bücherschrank erhalten.

Schon bei der Ausgabe Nr. 1 vom März 1999 war es uns wichtig, die Hackbrett-Szene zu dokumentieren. Es gab Artikel zur Hackbrett-Geschichte von Tobi Reiser, über die Gründung des LHB mit dem Vorstand, ein Porträt von Karl-Heinz Schickhaus, Notenbeispiele und Verlage, Vorstellung einer Musikgruppe mit CD, aktuelle Hackbrett-Bauer, gesucht – gefunden, sowie die nächsten Termine mit Volks- und Hackbrett-Musik.

Inhaltlich haben sich die Rubriken nicht viel geändert, doch die Hackbrett-Szene hat sich weiterentwickelt, die Instrumente, das Zubehör, die Notenhefte, CDs und natürlich die Bildung in Theorie und Praxis.

Die ersten zehn Ausgaben wurden vom LHB allein im DIN A5 Format erstellt, anfangs mit dem Hackbrett von Sebastian Virdung, später mit dem eigenen LHB-Logo auf der Titelseite. Es kamen der Verband Hackbrett Schweiz (VhbS), der Förderkreis Hackbrett (Rudi Zapf) und das Hackbrettforum, beide aus Bayern hinzu und ergänzten die HBI mit ihren Berichten.

Ab der Nr. 23 erhielt die HBI ein neues farbiges Gesicht im DIN A4 Format. Als offizielle Fach- und Verbandszeitschrift für den deutschsprachigen Raum wurde sie nun auch in die Deutsche Nationalbibliothek geschickt.

Es wurden verschiedene Motto (Jugend, Klimbim = Zubehör, Filmmusik, ...), die Hackbrett-Geschichte und Seminare, Konzerte, Wettbewerbe beschrieben sowie zukünftige Termine beworben. Darüber sind die Leser sehr dankbar.

Vielen Dank an alle Autoren für die interessanten Artikel und Fotos.

Herzlichen Dank an die Firmen, Hackbrettbauer und Verlage für die finanzielle Unterstützung, ohne die die Herausgabe der HBI nicht möglich wäre.

Und besten Dank an alle Leserinnen und Leser für die Treue.

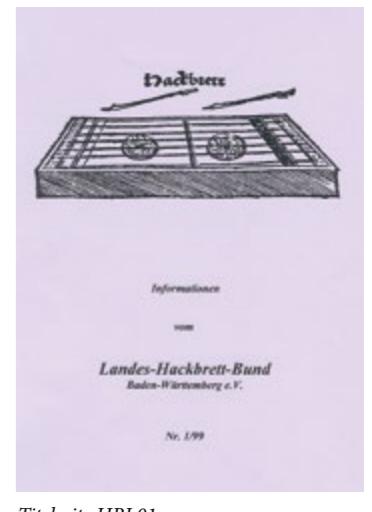
Ich wünsche weiterhin viel Freude beim Lesen der Hackbrett Informationen und grüße im Namen des HBI-Teams

Inge Goralewski

Bildunterschrift der Titelseite:
 Bandzauner-Hackbrett, g-a", 4-chörig, Foto: Franz Anton Peter

2

3



Titelseite HBI 01



Titelseite HBI 23

Was bedeutet dir die Fachzeitschrift „Hackbrett Informationen (HBI)“?

Luitgard Bieser aus Nordrach im Schwarzwald:

Die Fachzeitschrift HBI hält mich - als Gründungsmitglied des LHB - auf dem Laufenden. Ich freue mich jedes Mal auf diese umfangreichen Informationen und lese es interessiert durch.



„Luitgard Bieser,
Foto: Nordracher Stubenmusik“

Susanne Burkhart aus Neuseeland:

In der Hackbrettwelt hat sich in 25 Jahren viel getan, und das spiegelt sich auch in der Zeitschrift wider. Seit ich in Neuseeland lebe, helfen mir die HBI, mitzubekommen, was in der Szene passiert. Besonders die Entwicklung mit dem Salterio habe ich mit Interesse verfolgt.



„Susanne Burkhart,
Foto: Heinrich Burkhart“

Nicole Dietsche aus Schopfheim:

Die HBI ist für mich als Zitherspielerin das Fenster in die Hackbrettwelt, mit Fachartikeln und News. Besonders freue ich mich über die Beiträge unserer Saitenjugend – so wird die Zeitschrift auch zu einem wertvollen Archiv voller Erinnerungen an unsere Aktivitäten und schönsten Momente. Ich schätze es sehr, über aktuelle Neuigkeiten aus der Hackbrettszene auf dem Laufenden zu bleiben, und Inspirationen zu bekommen – über Grenzen hinweg. Vielen Dank für eure großartige Arbeit!



„Nicole Dietsche,
Foto: Anja Buchheimer“

Ruedi Bischoff aus St. Gallen/Schweiz:

Diese Frage hat mich in die Vergangenheit katapultiert, 2003 nach Balingen in eine Versammlung des LHB, ich war als Guest dabei. Beim Thema Mitteilungsblatt meldete ich mich und bat um ein Fenster mit Mitteilungen aus dem Verband Hackbrett Schweiz. Wir hatten in der Schweiz ein eigenes, nur bedingt erfolgreiches Magazin. Der Aufwand war sehr groß und die Redaktorin zeitlich am Limit. Das hat funktioniert und war der Start der binationalen HBI, die sich wunderbar entwickeln konnten. Für mich eine Chance zum Austauschen, ich durfte auch einige Beiträge schreiben und das hat die Zusammenarbeit und das Verständnis für einander gefördert. Schön zu sehen, wie groß und erfolgreich unser Kind geworden ist.



„Ruedi Bischoff, Foto: Maxime Jacot“

Bernhard Dany aus Dortmund:

Gerade für uns – in der Hackbrett-Diaspora (Dortmund) – sind die Hackbrett-Informationen ein unverzichtbares Medium. So können wir uns über alles, was das Hackbrett betrifft, auf dem Laufenden halten. Und die ansprechende Aufmachung macht die Lektüre zu einem wahren Lesevergnügen.



„Bernhard Dany,
Foto: Angelika Zander“

Katharina Dürrschmid aus Wien/Österreich:

Ich schätze es sehr, über aktuelle Neuigkeiten aus der Hackbrettszene auf dem Laufenden zu bleiben, und Inspirationen zu bekommen – über Grenzen hinweg. Vielen Dank für eure großartige Arbeit!



„Katharina Dürrschmid,
Foto: Elodie Grethen“

Dr. Carmen Gagg aus Klagenfurt/Österreich:

Die HBI bedeuten Herzblut für Hackbrett und Salterio! Ein gelungenes Sichtbarmachen nach außen: Neuigkeiten, Veranstaltungen, Portraits von interessanten Personen und innovativen Projekten – und das grenz- und regionenübergreifend sowie in hoher Qualität! Weiter so, viel Freude und Erfolg dem gesamten Team!



„Dr. Carmen Gagg, Foto: Kleine Zeitung / Weichselbraun“

Lukas Rechsteiner aus Speicher im Kanton Appenzell Ausserrhoden in der Schweiz:

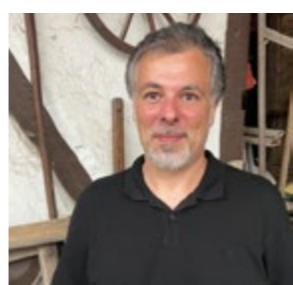
Die HBI bedeuten für mich regelmäßiger Austausch über die Landesgrenzen hinaus. Sie bilden für mich ein Archiv an Erinnerungen und setzen ein Zeichen für die lebendige Hackbrett-Szene.



„Lukas Rechsteiner, Foto: VHbS“

Clemens Weber aus March bei Freiburg/Breisgau:

Die HBI begleitet mich seit Beginn meines „Hackbrettlebens“ und ist für mich eine zentrale Konstante geblieben. Während meiner Zeit als Redaktionsleiter durfte ich wertvolle Einblicke hinter die Kulissen gewinnen. In den letzten zwei Jahren war ich aktiv am Prozess „HBI goes Online“ beteiligt und betreue nun den langsam wachsenden Onlinebereich. Die Zeitschrift ist für verschiedene Zielgruppen ein wichtiges Medium: Einsteiger entdecken hier Angebote wie Seminare und Workshops sowie die Vielfalt des Instruments, während Profis sich über aktuelle Entwicklungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz austauschen können.



„Clemens Weber, Foto: LHB“

Kyra Schilling aus Grünstadt in Rheinland-Pfalz:

Berichte über Neuigkeiten zu Ensembles unterschiedlicher Besetzungen und Stilrichtungen bringen mich auf den aktuellen Stand, profunde Aufsätze zu Geschichte und Repertoire des Hackbreiters erweitern den eigenen Horizont, Neu-Kompositionen werden vorgestellt. Nicht zuletzt vergrößern die abgedruckten Musikstücke das eigene Repertoire: Ich möchte die HBI nicht missen. Sie sind eine interessante, bereichernde und inspirierende Lektüre - am liebsten in gedruckter Form.



„Kyra Schilling, Foto: LHB“

weiteren den eigenen Horizont, Neu-Kompositionen werden vorgestellt. Nicht zuletzt vergrößern die abgedruckten Musikstücke das eigene Repertoire: Ich möchte die HBI nicht missen. Sie sind eine interessante, bereichernde und inspirierende Lektüre - am liebsten in gedruckter Form.

Inge Goralewski aus Trossingen:

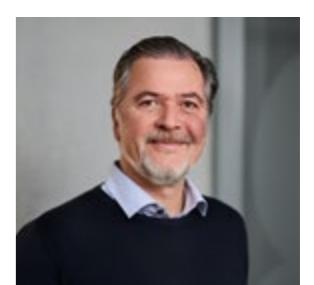
Das Hackbrett ist in Deutschland noch immer ein seltenes und unbekanntes Instrument. Daher sehe ich es als wichtig an, die Leser gut zu informieren über Spieltechniken, Künstler, Instrumentenbauer, Stimmung, Bildung für Jugendliche und Erwachsene, Genres und Konzerte.



„Inge Goralewski, Foto: Anita Huber“

Christoph Palm aus Fellbach bei Stuttgart, Präsident des Landesmusikverbandes BW:

Seit über 25 Jahren sind die Hackbrett Informationen ein lebendiges Zeugnis der musikalischen Gemeinschaft, die der Hackbrettbund und seine Mitglieder teilen. Die Fachzeitschrift verbindet Tradition mit Inspiration. Als geschätztes Mitglied im Landesmusikverband Baden-Württemberg steht der Hackbrettbund für gemeinsame kulturelle Werte – eine Jubiläumsausgabe, die dies eindrucksvoll unterstreicht.



„Christoph Palm,
Foto: Lukas Breusch“

Das Hackbrettfest 2025 in München

Prof. Birgit Stolzenburg-de Biasio

Am 15. und 16. Februar fand in den Räumen der Hochschule für Musik und Theater München (HMTM) am Standort Luisenstraße das vierte Hackbrettfest statt.

Nach dem ersten Fest 2018 mit einer Bestandsaufnahme der künstlerischen Aktivitäten der bayerischen Hackbrettszene, dem zweiten Fest 2020 mit dem Fokus auf der Hackbrettjugend und dem dritten Fest 2023 mit einem Kaleidoskop von Renaissance-Tänzen bis zur Volksmusik- und Crossover-Szene, widmete sich dieses Hackbrettfest 2025 dem Neuen, das in den letzten Jahren entwickelt wurde.

Auch dieses Mal sorgte ein Ensemble aus der Schweiz für einen frischen Blick über die bayerischen Grenzen hinaus. Und wieder bildete die Hackbrettklasse der HMTM von Prof. Birgit Stolzenburg-de Biasio künstlerisch den Mittelpunkt des Festes, die zusammen mit ehemaligen Studierenden der Klasse in einer einzigartigen Weise die innovative Arbeit an der HMTM zeigte. Kurz gesagt, es war auch ein Fest für die Szene, die aus der Hackbrettausbildung des Richard-Strauss-Konservatoriums (RSK) und HMTM hervorgegangen ist. Wie aufregend und spannend, diese musikalischen Höhepunkte einer langen Entwicklung zu erleben!



„Ensemble Almanach, v.l.n.r.: Anna Pontz, Vera Dražić, Eva Euwe, Isabelle Rejall, Barbara Pfanzelt, Foto: Daniel Köberle“

Das Eröffnungskonzert mit dem Ensemble Almanach um die Hackbrettin Anna Pontz führte in die Welt der Romantik mit klassischen Liedern von Robert Schumann, Franz Lachner, Franz Schubert, Josephine Lang u.a., herausragend arrangiert und vorgetragen mit Tenorhackbrett, Akkordeon, Klarinette, Kontrabass und der Sopranistin Isabelle Rejall, deren wunderbare Stimme und inniger Vor-

trag das Publikum tief berührte.

Eine Materialschlacht mit zwölf verschiedenen Hackbrettern gab es im Konzert „Hackbrettgeschichte zum Hören“ zu bestaunen. Idee und Konzept kamen von Prof. Birgit Stolzenburg-de Biasio, die für diese Vielfalt an Hackbrettklängen sieben Instrumente aus ihrem Privatbesitz mitbrachte und selbst spielte, darunter ein Hackbrett des Pioniers Heinrich Bandzauner, eines der ersten Hackbretter von Alfred Pichlmaier von 1976, ein amerikanisches Hammered Dulcimer sowie Nachbauten zweier Mittelalterhackbretter von Winfried Goerge und ein Salterio von Reinhard Hoppe.

Die Leiterin der Instrumentensammlung der Stadt Garching - Belisa Mang - kam mit drei Hackbrettern, darunter einem Nachbau eines diatonischen Hackbretts aus dem 17.Jh. und einem klanggewaltigen Hackbrett von Karl Frank aus Mittenwald von 1969. Lisa Schöttl und Franz Anton Peter waren mit Dulce Melos und Salterio bis zum modernen Tenor- und Kontrabasshackbrett dabei. Die Moderation der drei Musikerinnen und dem Musiker erklärte die historischen Hintergründe. Bei diesem wohl einzigartigen Konzert konnte man hörbar und sichtbar erleben, aus welch reichem Schatz von Hackbrettinstrumenten die heutigen Weiterentwicklungen hervorgingen.

Folgerichtig zeigte das nächste Konzert mit einer Auswahl von Werken der für die weitere Entwicklung des Hackbrettspiels wichtigsten Komponisten und Komponistinnen, wie Klangvielfalt, Ausdrucksstärke und Virtuosität zum Blühen kamen. „Im Garten der sprechenden Blumen“, der Titel einer Komposition von Dorothea Hofmann, stand als Motto über dieser Retrospektive mit Werken von Rudi Spring, Fredrik Schwenk, Enjott Schneider, Roland Leistner-Mayer und Dorothea Hofmann, dazu gab es eine Uraufführung eines Werkes von Max Beckschäfer für Tenorhackbrett und Harfe. Zu Beginn des Konzertes erklang ein Duo von Igor Frolov für Tenorhackbrett und Marimba. Es konzertierten Alexander Prem, Lisa und Veronika Schöttl, Komalé Akakpo, Lauriane Follonier, Marianne Heufelder, Birgit Stolzenburg sowie Regina Lederer, Maria Weigl und Magdalena Geiger aus der Hackbrettklasse. An dieser Stelle sei der

großartigen Arbeit der Lichttechnik der HMTM gedankt, die der Musik in der voll besetzten Reaktorhalle visuell und atmosphärisch mit zum Schweben verholfen hat!

Das Abendkonzert gestaltete Barbara Schirmer zusammen mit dem Cellisten Carlo Niederhauser, eine musikalische Ausnahmehrscheinung innerhalb der Schweizer Hackbrettszene. Ihr Programm „ZeitverLUST“ drehte sich um das Thema Zeitabläufe und ihre subjektive Wahrnehmung der Geschwindigkeit, ihre Flüchtigkeit und die Lust, Zeit bewusst zu erleben. Barbara Schirmer spielte mit Marimba-Sticks und einer Vierschlägel-Technik auf ihrem großen Hackbrett, das sie teilweise präparierte. Sie erzeugte damit eine unglaubliche Raffinesse an Klängen und Rhythmen, immer wunderbar in Verbindung mit Carlo Niederhausers Violoncello.

Zwischen den Konzerten gab es eine Reihe von Workshops mit Prof. Wolfram Winkel zum Thema Rhythmus, mit Günter Ebel und Jazz-Rock-Pop, mit Belisa Mang, deren Gruppe europäische Kreistänze spielte und dazu tanzte, einem Workshop mit freier Improvisation mit Birgit Saßmannshaus und einer Hackbrettdeckungsreise für Kinder mit Antonia Egle.

Bestens gelaunt und wohlgestimmt konnten sich die Besucherinnen und Besucher des Festes in den Pausen stärken, sich zum Austausch zusammenfinden und die vielfältige Ausstellung von Hackbrett- und Schlägelbauern besuchen. Eine Notenausstellung der Hackbrettverlage lud ein, nach neuen Ausgaben zu forschen. Diese Möglichkeit für Begegnungen ist ein wichtiger Teil des Festes und soll zur Vernetzung und Belebung der Hackbrettszene beitragen.

Den Abschluss des zweitägigen Festes bildete das Konzert „Walzer im Paradies“ mit Werken für großes Hackbrettensemble von Franz Léhar/Jean Pütz und Dorothea Hofmann, gespielt von der Hackbrettklasse, einer Sonate von Nicolas Chédeville mit Hackbrett, Cembalo und Barockvioloncello und zwei solistischen Beiträgen der Bundespreisträgerinnen Jugend musiziert 2024 Elisabeth Ebel und Emma Huber.



„Hackbrettklasse Prof. Birgit Stolzenburg-de Biasio, v.l.n.r.: Emma Huber, Paula Berlinghof, Regina Strasser, Johanna Lederer, Johanna Trifellner, Marianne Heufelder, Maria Weigl, Magdalena Geiger, Leitung: Prof. Birgit Stolzenburg-de Biasio, Foto: Daniel Köberle“

Das Ensemble Hackbrettivo (Johanna Trifellner, Maria Weigl, Magdalena Geiger, Xaver Eckert) spielte Musik von Peter Wittrich, Christoph Pfänder und traditionelle Musik aus Bayern, Kolumbien und der Mongolei. Ein Konzerterlebnis mit einem Feuerwerk an begeistertem und mitreißendem Musizieren!

Ein großer Dank an den Veranstalter Hackbrettforum e.V., an alle Helferinnen und Helfer, an Franz Anton Peter für die Organisation von Anmeldung und Ticketing und an die Inspizientin Antonia Egle, die uns mit Professionalität, Freundlichkeit und unerschütterlichem Optimismus durch diese zwei Tage begleitet hat.

Herzlichen Dank auch an die HMTM für die reibungslose und unterstützende Kooperation sowie das Kulturreferat München, ohne deren finanzielle Hilfe das Fest so nicht stattfinden können.

Schön wars, auf ein nächstes Mal!

Weitere Infos zum Hackbrettfest, eine Fotostrecke und die Konzertprogramme unter www.hackbrettforum.de.

Hinweis: Bei dem Artikel über das Hackbrettfest in München in der HBI 49 gab es leider einen Fehler, die Gruppe nennt sich Ensemble Almanach, die Musikerinnen sind Anna Pontz, Isabelle Rejall, Vera Dražić, Barbara Pfanzelt und Eva Euwe, nicht wie falsch im Artikel geschrieben: „Den feierlichen Auftakt bildete das Eröffnungskonzert Der Alpengang...“

Schlägel on Tour – Wie wir die Oster-Projektwoche gerockt haben

Von *Julias Hackbrettschlägeln, leicht angeschlagen, aber glücklich*



„Julias Hackbrettschlägel und vieles mehr, Foto: Nicole Dietsche“

Also, wir sind ja einiges gewohnt – wir haben schon viele Noten gesehen, ein paar Lampenfieber-Momente überstanden und auch mal einen Sturz vom Notenständer. Aber was wir in der Oster-Projektwoche 2025 des Hackbrett Jugend Orchesters Bayern (HaJOBa) erlebt haben, war der absolute Knaller! Oder besser gesagt: der absolute Klopfer.

Unsere Besitzerin Julia (13) aus Baden-Württemberg war am Anfang ganz schön nervös. Verständlich – neue Leute, neue Stücke, neue Umgebung. Und wir? Wir lagen im Koffer und dachten: „Na, das kann ja heiter werden.“ Es wurde heiter. Und spannend. Und wunderschön.

Ein Schloss, Musik und ganz viel Chaos (im besten Sinne)

Die Projektwoche fand in einem echten Schloss statt – mit knarrenden Dielen, goldenen Vorhängen und einem Kaisersaal, der so edel war, dass wir uns fast nicht getraut haben, los zu klopfen. Aber dann: Musik an, Zweifel aus. Jeden Tag starteten wir mit einem gemeinsamen Warm-up – Stret-

ching für die Finger und ein bisschen Gehirnjogging für den Takt. Danach wurde geprobt, was das Zeug hielt: in Kleingruppen, im Tutti, im Flur, im Garten – gefühlt überall, wo man ein Hackbrett hinstellen konnte.

Von James Bond bis Flaschentanz

Das Repertoire war so bunt wie ein Osterei: Zuras, Lollipopp, James Bond, Flaschentanz, Blow the Wind Southerly und Wallace & Gromit. Bei James Bond haben wir versucht, besonders cool zu klingen – mit gemischem Erfolg. Aber hey, wir hatten Stil. Und Rhythmus.

Coaches mit Taktgefühl- und Schmink-Erfahrung

Unsere Coaches Lisa Schöttl und Patrick Hollnberger waren einfach genial. Sie haben uns nicht nur musikalisch auf Vordermann, sondern auch menschlich weitergebracht. Und sie haben wirklich alles mitgemacht – sogar beim bunten Abend, als Patrick sich von der Teilnehmerin Zita schminken ließ und auch anders herum. Ergebnis: Glitzer, Lippenstift, Lidschatten – und sehr tapfere Gesichter. Patrick sah aus wie ein Discokugel-Pirat, Zita wie eine Mischung aus Rockstar und Einhorn. Standing Ovations inklusive.



„Alle Teilnehmerinnen vor dem Schloss Alteglofsheim, Foto: Lisa Schöttl“



„Alle Teilnehmerinnen nach dem Konzert im Kaisersaal, Foto: Nicole Dietsche“

Freizeitspaß mit Schlossflair

Neben der Musik gab's auch jede Menge Action: Ostereiersuche auf dem Spielplatz (inklusive dramatischer Rettung eines Schokohasen aus einer Bank), ein Ausflug nach Regensburg (leider ohne uns Schlägel – wir hatten Reiseverbot, unfair!) mit individueller Stadtführung durch Patrick und das legendäre nächtliche Versteckspiel im Schloss.

Alle dabei – ganz selbstverständlich

Auch jüngere Teilnehmerinnen durften spontan mitmachen und schnuppern – darunter Julias kleine Schwester Anna (10), die mit ihren eigenen Schlägeln schon ganz schön flott unterwegs war. Die Gruppe war so offen und herzlich, dass sich alle sofort wohlfühlten – egal ob 10 oder 20, Anfängerin oder alter Bühnenhase.

Krönender Abschluss im Kaisersaal

Für die Eltern wurde am Ende ein Abschlusskonzert im wunderschönen Kaisersaal gespielt – mit all den Stücken, die in der Woche hart erarbeitet wurden. Alle waren ganz schön aufgeregt, aber dann lief alles wie am Schnürchen. Es war eine super tolle Aufführung mit viel Applaus, ein Gänsehautmoment für alle – auf der Bühne und im Publikum.

Fazit: Wir sind müde, leicht zerzaust, aber überglücklich. Diese Woche war Musik, Freundschaft, Glitzer und Abenteuer in einem. Und wir hoffen, dass wir nächstes Jahr wieder mitklopfen dürfen – vielleicht mit noch mehr Schlägeln, noch mehr Lachern und vielleicht wieder einem Coach mit Lidschatten.

Julia (13 Jahre) & Anna (10 Jahre) Dietsche

Anzeige

musikhaus SEDLMEYR

Ihr Onlineshop für Hackbrett- und Zitherzubehör!

- ✓ Ab 25,-€ versandkostenfrei (in DE)
- ✓ Die meisten Artikel sofort lieferbar

Musikhaus Sedlmeyr, Stadtplatz 44, 86551 Aichach
www.musikhaus-sedlmeyr.de/shop

ORIGO Volksmusikfestival

24. – 26. April 2025 in der Universität Mozarteum Salzburg

Clemens Weber

Nach unserem Auftritt (Teckel am Brett, Dorka und Clemens Weber) anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Landes-Hackbrett-Bundes 2024 in Balingen wurden wir von Heidelore Wallisch-Schauer eingeladen, beim Straßenmusikprogramm des ORIGO Volksmusikfestivals in Salzburg mitzuwirken – eine Einladung, die wir gerne annahmen. Wir machten uns bereits am Dienstag, den 22. April auf den Weg nach Salzburg, um nicht nur musikalisch dabei zu sein, sondern auch um die Stadt zu erkunden und ihre vielfältigen musikalischen wie kulturellen Sehenswürdigkeiten zu entdecken.

Für uns begann das Festival bereits einen Tag früher: Gemeinsam mit Inge Goralewski betreuten wir den Stand der Hackbrett-Informationen, nutzten die Zeit, um die Räumlichkeiten vorab zu besichtigen und unseren Platz vorzubereiten. Auch ein Besuch bei Heidelore Wallisch-Schauer stand auf dem Programm – eine schöne Gelegenheit für einen persönlichen Austausch im Vorfeld.



„im Mirabellgarten, direkt am Mozarteum, Foto: Inge Goralewski“

Der erste Festivaltag begann für uns schon vor dem Programm, da wir die Gelegenheit nutzten, uns mit anderen Ausstellern – etwa der Firma Mürnseer – auszutauschen. Ein besonderes Highlight bot sich uns, als wir zwei Prototypen von Hackbrettern anspielen durften, die Andreas Voit aus Grafenbach in Niederösterreich im Rahmen des Festivals am Mozarteum präsentierte.

Erster offizieller Programmpunkt war die Round-Table-Diskussion „WANTED: Hackbrettbauerinnen und Hackbrettbauer“. Das Thema der großen Zahl

aktiver Hackbrettbauer, die ihre Werkstätten bald schließen werden, war bereits bei den Treffen in Luzern und München präsent – und auch in Österreich zeigt sich dasselbe Bild. Der Nachwuchs fehlt, und zugleich ist es für junge Instrumentenbauer äußerst schwierig, mit einem Nischeninstrument wie dem Hackbrett wirtschaftlich Fuß zu fassen. Neue Ideen, tragfähige Konzepte und kreative Impulse sind dringend gefragt, um das Handwerk zukunfts-fähig zu machen.

Am Abend erlebten wir zwei eindrucksvolle Konzerte. Alle Veranstaltungen im Rahmen des ORIGO Volksmusikfestivals waren kostenfrei zugänglich, allerdings war eine vorherige Online-Reservierung erforderlich. Die Tickets wurden unkompliziert per PDF zugeschickt, und das System funktionierte reibungslos.

Das erste Konzert des Abends war für uns ein besonderes Highlight: Studierende der Universität Mozarteum präsentierten in drei Abschnitten Volksmusik aus Vergangenheit und Gegenwart und Musik mit einem visionären Blick in die Zukunft – eine spannende und kreative Auseinandersetzung mit musikalischer Tradition und Entwicklung.



„Es musizieren Studierende der Universität Mozarteum, Foto: Clemens Weber“

Den fulminanten Abschluss des Tages bildete das Festkonzert der Formation DIE KNOEDEL mit ihrem Programm „Wunderrad“. Mit spielerischer Leichtigkeit bewegte sich die Gruppe zwischen Jazz, Kammermusik und traditionellen Melodien.

Am Freitag nahmen wir am Symposium „90 Jahre chromatisches Salzburger Hackbrett“ teil, bei dem sechs spannende Vorträge geboten wurden.

Besonders faszinierend war die Entstehungsge schichte des Salzburger Hackbretts – wie es einst als Familieninstrument begann und sich nach und nach in den verschiedensten musikalischen Bereichen entwickelte. Sämtliche Vorträge des Symposiums sollen veröffentlicht werden, um auch im Nachhinein zugänglich zu sein.

Der Tagesabschluss erfolgte erneut in Form einer Konzertreihe: das Wandelkonzert mit drei abwechslungsreichen Stationen „9 Plätze, 9 Schätze“ präsentierte regionale Klangvielfalt, „A World of Music“ eröffnete Einblicke in die Weltmusik mit Beiträgen von Studierenden des Mozarteums Innsbruck in Kooperation mit dem Tiroler Landeskonservatorium, und „Musikum @ Mozarteum – hört sich gut an!“ begeisterte mit herausragenden jungen Musikerinnen und Musikern, den Preisträgerinnen und Preisträgern des Alpenländischen Volksmusikwettbewerbs / Herma-Haselsteiner-Preis.



„Straßenmusizieren direkt vor dem Heimatwerk, Foto: Inge Goralewski“

Das Straßenmusizieren eröffnete den letzten Festivaltag und verwandelte die Salzburger Altstadt in ein lebendiges Meer aus Klängen.



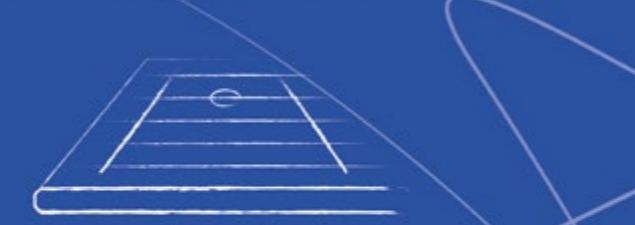
„Dorka und Clemens Weber vor dem Mozart-Denkmal, Foto: Ruedi Bischoff“

Überall in der Innenstadt musizierten Gruppen mit großer Spielfreude – von traditioneller Volksmusik über Stücke in modernen Arrangements bis hin zu internationalen Klängen. Für uns war es ein besonderes Erlebnis und eine große Freude, Teil dieses musikalischen Geschehens zu sein.

Den gemeinsamen Höhepunkt bildete das große Finale am Alten Markt: Besucher und Mitwirkende versammelten sich, um unter der Leitung der Studierenden des Mozarteums gemeinsam Volkslieder zu singen – spontan einstudiert, voller Leidenschaft und Herzblut vorgetragen. Ein berührender Moment, in dem Musik nicht nur gehört, sondern lebendig erlebt und miteinander geteilt wurde.

Anzeige

www.salteria.de



Der Onlinemusikshop für Hackbrett & Co.
Noten, CDs, Links rund ums Thema

Round Table: „WANTED: Hackbrettbauerinnen und Hackbrettbauer“

Wolfgang Brunner, Inge Goralewski

Zu diesem Thema begrüßte uns am 24. April 2025 im Kleinen Studio der Universität Mozarteum Salzburg der Hausherr A.o. Univ.-Prof. Dr. Thomas Nußbaumer auf das Herzlichste.

Thomas Nußbaumer gab die Regie dann ab an Wolfgang Brunner, der die weitere Moderation übernahm und in das Thema einführte:

Das Hackbrett, ein Instrument mit tiefer kultureller Verwurzelung, benötigt Leute aus der jungen Generation im Handwerk, um die Geschichte fortzuschreiben.

Fragen dazu sind: Wie können junge Menschen dafür begeistert werden?

Welche Wege gibt es, Tradition und innovative Ansätze zu vereinen?

Die Veranstaltung brachte Expertinnen und Experten, Handwerker und Branchenkennende zusammen, um über die Herausforderungen und Chancen der Hackbrett-Baukunst im Wandel der Zeit zu diskutieren.

Auf dem Podium wurden folgende Gäste begrüßt:

- Christian Fuchs, Cembalo- und Salteriobauer in Frankfurt am Main.
- Klemens Kleitsch, Instrumentenbauer in Kiefersfelden, seit etwa 30 Jahren Cembalo- und Clavichordbau, Restaurierungen, Zither- und Hackbrettbau.
- Prof. Birgit Stolzenburg-de Biasio, Dozentin für Hackbrett, Salterio, Methodik und Didaktik / Unterrichtspraxis für Hackbrett am Institut für künstlerisch-pädagogische Studiengänge an der Hochschule für Musik und Theater in München.
- Helmut Unger-Oberhauser, Streich- und Saiteninstrumentenerzeuger mit 20 Jahren Berufserfahrung bei der Firma Mürnseer in Kirchdorf in Tirol, die er und seine Frau 2025 übernommen haben.
- Heidelore Wallisch-Schauer, die 20 Studierende an der Universität Mozarteum Salzburg und Innsbruck und am Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck unterrichtet.
- Mag. Simone Zopf, Werkstättenleiterin für Instrumentenbau der Fachschule für Streich- und Saiteninstrumentenerzeugung in Hallstatt im Salzkammergut in Österreich.

Erfreulich war die Anzahl der Fachleute, die nach Salzburg kamen und deren Wunsch es war, dass das Bedürfnis nach solchem Austausch weiter Früchte trägt. Mit einigen Impulsen und methodischen Werkzeugen sollte ein lebendiger Rahmen geschaffen werden, sowohl für die fachlichen Inhalte als auch für den kollegialen Austausch.



„Podium, v.l.n.r.: Helmut Unger-Oberhauser, Prof. Birgit Stolzenburg-de Biasio, Christian Fuchs, Mag. Simone Zopf, Klemens Kleitsch, Heidelore Wallisch-Schauer, Wolfgang Brunner, Foto: Clemens Weber“

1. Thema: „Das Hackbrett in der gegenwärtigen Volksmusikszene“

Das erste Thema von Round Table ließ folgendes erkennen:

Der Einstieg in das Hackbrettspiel erfolgt meist über die Volksmusik und als Familienmusik. Diese Aktivitäten sollen und müssen erhalten bleiben, auch wenn die musizierenden Familien für die Anschaffung ihrer Instrumente mehr denn je auf die Finanzen schauen müssen.

Die Firma Mürnseer plant ein neues Projekt: sie möchte die Hackbretter 2-chörig bauen. Das ist etwas einfacher in der Produktion und daher auch etwas kostengünstiger. Die Instrumente sind leichter im Gewicht und vor dem Spielen ist weniger zu stimmen.

Jeder liebt den Klang des Hackbretts anders. Die erste Begegnung ist prägend und bleibt in Erinnerung. Es existieren alte Dogmen wie: Hackbrett und Alpenländische Volksmusik, diatonische Klänge oder das Tobi Reiser Quintett. Diese Dogmen verschieben sich teilweise und bleiben dennoch erhalten. Allerdings gibt es diese Dogmen in allen Musikbereichen und bei allen Instrumenten, deshalb ist es wichtig, dass immer wieder Neues präsentiert wird und das Alte trotzdem wertgeschätzt wird.

Bei den Studierenden in Bayern hat sich in den letzten Jahren viel verändert. Die Vielfalt der Instrumente ist größer geworden, die Qualität der Instrumente hat mehr Aufmerksamkeit bekommen. Natürlich ist es eine Frage des Preises, denn wer kann sich diese Instrumente leisten?

Die Hackbrett-Szene ist unterschiedlich aufgebaut: Es werden Weihnachtskonzerte gespielt, es gibt den Musikschulbetrieb und Studierende mit Konzerten. Es gibt Hackbretter im niederen und hohen Qualitäts- und Kostenbereich, doch die Mitte fehlt.

Was ist für die Hackbrettbauer eine Mitte? Wo kann etwas kostengünstiger gebaut werden, ohne dass der Klang darunter leidet?

Das Hackbrett ist im Vergleich zu anderen Instrumenten (Geige, Zither, Harfe) allgemein ein eher günstiges Produkt. Junge Hackbrett-Bauer, die neu einsteigen wollen, haben es sehr schwer, etwas auszuprobieren oder etwas Neues zu bauen. Die Kunden haben hohe Ansprüche, nicht nur klanglich, sondern auch optisch, und oft wird während der Garantiezeit reklamiert. Doch das Holz lebt immer weiter und kann das Instrument verändern.

Nach einem 4-jährigen Studium an der Instrumentenbauschule in Hallstatt starten die Absolventen unterschiedlich. Der Abschluss ist mit einem Gesellen- und Meisterbrief vergleichbar, allerdings fehlt die Praxis.

Teils stehen die Studierenden schon während des Studiums mit meist größeren Firmen in Kontakt, bei denen sie anschließend eventuell anfangen können. Einige versuchen sich selbstständig zu machen, doch das ist sehr hart. Die Hälfte der Absolventen hört mit diesem Beruf wieder auf.

Ein großes Problem haben Kleinbetriebe, die mit Angestellten arbeiten wollen, denn es müssen viele Vorschriften wie Brandschutz, Fluchtwege, Sanitär, Toiletten w/m eingehalten werden. Deshalb arbeiten viele Hackbrett-Bauer alleine, um diese Vorschriften zu umgehen.

Schaut man auf die Welt des Cembalos, so stellt man fest, dass die meisten Cembalobauer aufgehört haben. Die Kunden sind professionalisiert und wünschen Spitzenqualität.

2. Thema: „Wer baut heute Kopien historischer Hackbretter (Salterios) – Wie und worauf ist dabei zu achten?“

Das zweite Thema von Round Table ist eines der „jüngsten Kinder“ in der Entwicklung der sog. „Alten Musik“. Es ist die Verwendung des Salterios als Solo- und Generalbassinstrument. Für Cembalo- und Generalbassbauer ist die Herstellung eines Salterios interessant geworden. Die Kosten liegen weit über einem Hackbrett, sind aber immer noch vergleichbar mit einem guten Geigenbogen.

Die Saitenspannung bei historischen Instrumenten ist sehr kritisch. Der Werdegang zu einem neuen Salterio war ein großes Ausprobieren mit vielen verschiedenen und unterschiedlichen Instrumenten. Die Genres, die Spielenden und das Publikum sind für die Handwerker von großer Bedeutung.

Für den künstlerischen Bereich wurden viele innovative Erkenntnisse realisiert, die die Hackbrettmusik klanglich verfeinern. Dafür ist eine Dokumentation von erfahrenen Instrumentenbauern sehr wichtig, damit Neueinsteigende davon profitieren können und nicht alles selbst herausfinden müssen. Die Hersteller finden eine Dokumentation schwierig. Es können zwar Maße aufgeschrieben werden, doch die Erfahrung muss jeder selbst machen. Wichtig ist, eine Vision zu haben: Was will ich bauen? Wie soll es klingen? Leider wurden auch schlechte Erfahrungen bezüglich Dokumentationen wegen des Kopierschutzes gemacht.

Für die Instrumentenbauschule ist eine Dokumentation sehr wichtig, damit überhaupt ein Instrument entstehen kann. Die historischen Maße haben einen Grund und müssen festgehalten werden. Die Weitergabe von Erfahrungswerten ist für die Zukunft wichtig. Dokumentation allein reicht nicht aus und Erfahrung allein auch nicht. Eine persönliche Gestaltung oder Verzierung ist jedoch immer möglich oder sogar erwünscht, solange der Klang stimmt.

In der Schweiz gibt es keine Instrumentenbauschule. Die heutigen Hackbrettbauer sind meist gelernte Schreiner. Viele von ihnen gehen bald in den Ruhestand, haben keine Nachfolger und nehmen ihr Geheimwissen mit ins Grab.

Wir wünschen uns für die Zukunft weiterhin aktive Hackbrett- und Salteriobauer mit ausreichend Aufträgen und einem guten Kontakt zu den Spielenden.

"90 Jahre chromatisches Salzburger Hackbrett"

Dr. Wolfgang Dreier-Andres, Inge Goralewski

Das Symposium war im Rahmen des ORIGO Volksmusikfestivals eine Veranstaltung des Departments für Musikpädagogik in Kooperation mit dem Department für Musikwissenschaft an der Universität Mozarteum Salzburg. Die Begrüßung am 25. April 2025 nahm Prof. Martin Losert vor, der uns auch tagsüber kulinarisch betreute. So waren die persönlichen Gespräche in den Pausen bei Kaffee und Kuchen für die teils weit angereisten Gäste sehr informativ und herzlich. Die Tagung wurde von Prof. Thomas Nußbaumer geleitet.

Als Einführung in den Tag teilte uns Heidelore Wallisch-Schauer ihren Werdegang zum Hackbrett mit, der sicher für viele Hackbrettspielende anfangs beispielhaft abgelaufen ist, klischeebehaftet, ideologisiert und streng in der Alpenländischen Volksmusik verankert.

Heidelore brach schon als Jugendliche aus diesen Volksmusikfesseln aus, erhielt mit großem elterlichen Aufwand Hackbrett-Unterricht bei Karl-Heinz Schickhaus und konnte an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz Hackbrett und Salterio studieren.



"Quelle: Walter Deutsch, Tobi Reiser, 1907-1974, Eine Dokumentation"

Es folgte ein Musikbeitrag von Studierenden, und zwar der "Kuckucks Boarische" in der Originalbesetzung des Tobi Reiser Quintetts (Hackbrett, Zither, Gitarre, Harfe, Kontrabass). Bei diesem Stück handelte es sich um das erste Stück überhaupt für diese Besetzung. Es wurde jedoch nicht in Salzburg, sondern bei einem Rundfunkauftritt in Stuttgart uraufgeführt.

„Vom Museumsobjekt zum Modeinstrument. Das Hackbrett im Kontext der Salzburger Volksmusikpflege der 1930er- und 1940er-Jahre.“

Ein Vortrag von Dr. Wolfgang Dreier-Andres, Musikwissenschaftler und langjähriger Archivleiter des Salzburger VolksLiedWerkes und der Salzburger Volkskultur.

Das Thema basiert auf dem ideologischen Kontext, vor allem im Hinblick auf die Zuschreibung des ursprünglich bäuerlichen Status und die Wiederbelebung des Hackbreit im Rahmen einer institutionalisierten Salzburger Volkskultur in den angegebenen Jahren.

Zur Entwicklung waren viele verschiedene Narrative im Umlauf:

1919 hörte Tobi Reiser im Wirtshaus seiner Eltern im Pongau, wie Holzknechte ein Hackbrett spielten. 1927 verweilten zwei Tiroler Handwerksburschen in einem Salzburger Wirtshaus und spielten Hackbrett. Nachdem die Zeche nicht bezahlt werden konnte, wurde das Hackbrett in Zahlung gegeben und dem Sohn des Wirtshausbetreibers das Spielen beigebracht.

1932 spielte ein Bauer bei Moosham im Lungau das Hackbrett. Das inspirierte Tobi Reiser, er suchte im Salzburg Museum nach Hackbrettern, vermisste diese aber dort.

1933 Ankauf eines Osttiroler Hackbreit von einem Straßenmusikanten, der seine Zeche nicht bezahlen konnte. Aussage von Sepp Wimmer 1975: „Der Landestrachtenverband hat damals ein Hackbrett angekauft, niemand konnte es spielen.“



"Quelle: Walter Deutsch, Tobi Reiser, 1907-1974, Eine Dokumentation"

Das in Salzburg verbliebene Hackbrett lieh sich Tobi Reiser aus und setzte es bei den Flachgauer Musikanten (Geige, zwei Klarinetten, ein Hackbrett, Gitarre, Bassgeige und Harmonika) ein. Gemeinsam mit Heinrich Bandzauner entwickelte er um 1935 das chromatische Salzburger Hackbrett. Im ersten Schritt bauten sie 20 Stück. 1938 wurden weitere 60 Stück gebaut und an die Bauernjugend verteilt. Gehen wir zurück zum ursprünglichen Museumsobjekt, das heute noch im Salzburg Museum ausgestellt ist. Damals war es Teil einer Ausstellung des 1924 eröffneten Volkskundemuseums. Im Museumsführer stand dazu: „Hier ist alles aufgestellt, was uns Sitte und Brauch im Verlaufe des bäuerlichen Jahres veranschaulicht, auch die bäuerlichen Musikinstrumente, einfache Zithern, ein altes Hackbrett, einst im Gebirge sehr stark gespielt, musste es zur Geige und Klarinette den Bass ersetzen.“ Dieses Museumsobjekt wurde als Bauerninstrument bezeichnet. Diese Zuschreibung war damals ein ideologisch hoch aufgeladener Schlüsselbegriff. Betrachten wir heute das Netzwerk rund um das Hackbrett um 1926 – 1930, so gab es folgende Personen: Heinrich Bandzauner, Otto Eberhard, Kuno Brandauer, Karl Adrian und Tobi Reiser der Ältere. Diese Personen waren führend im Landestrachtenverband Salzburg, im Gebirgstrachtenverein Alpinia, im Verein für Heimatschutz und Denkmalpflege, im Arbeitsausschuss für das Volkslied in Salzburg und in der Salzburger Landeskommision

betreffend die Förderung und Hebung der Salzburger Eigenart in Tracht, Sitten und Gebräuchen.

In der Ausschusssversammlung 1926 des Landestrachtenverbandes wurde protokolliert: „Pflege der heimischen Musik und die Wiedereinführung des Hackbreit“. Das alles hat nichts mit Tobi Reiser und Heinrich Bandzauner zu tun sondern mit dem Landestrachtenverband Salzburg.

Mit dem 13. März 1938 diktieren die Nationalsozialisten alle Bestrebungen, um richtige ursprüngliche Volksmusik wieder im Land zu verbreiten und dem Volke näher zu bringen.

Tobi Reiser hing seinen Metzgerberuf an den Nagel und wurde Volksliedpflger der Landesbauernschaft Alpenland. Seine zentrale Aufgabe war die Pflege von Volkslied und Volksmusik. Er wurde schwerpunktmaßig als Lehrer eingesetzt, gründete sogenannte Dorfmusikschulen, um das bäuerliche Lied, den Tanz und alte Tongeräte (Zither, Hackbrett, Geige, Gitarre, Wurzhorn) unter dem Bauernvolk lebendig zu halten.

Mit dem Einsatz des chromatischen Hackbreit gab es Unterricht für die Jugend an den Dorfmusikschulen und an der Musikschule für Jugend und Volk (Mozarteum) Salzburg. Es wurde eine Mozartspielschar gegründet, die auch für Werbezwecke auf Spiealfahrt ins Lungau reiste, um die alpenländischen Hausmusikinstrumente wie das Hackbrett und die Volksharfe neu zu beleben.

Fazit

- Nicht Tobi Reiser, sondern in erster Linie eine Pflege- und Revitalisierungsorganisation in Gestalt des Landestrachtenverbandes hat das Hackbrett zunächst wieder in Salzburg eingeführt.
- Intensiviert wurde die Pflege des (Salzburger) Hackbreit mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten und der Gründung der Dorfmusikschulen. Erst seit dieser Zeit wird auch in den Medien über das Salzburger Hackbrett berichtet.
- Das Hackbrett hatte als „altes, bäuerliches Tongerät“ in der Ideologie der Zeit die besten Chancen zur Revitalisierung. Die Zither wurde vermutlich demgegenüber vernachlässigt, weil sie zu der Zeit bereits untrennbar mit der Musik der „Großstadtszene“ von Wien und München verknüpft und somit nicht mehr „bäuerlich“ und „ursprünglich“ genug war.
- „Es hat den Anschein, als hätten sich die Beteiligten auf die Grundzüge einer Legende geeinigt. Demnach war das Instrument vereinzelt noch ‚im Volk‘ erhalten. [...] Reiser nobilitiert es und hat es angeblich bei Bauern, Waldbarbeitern und Handwerkern kennen gelernt. Diese Ungebrochenheit des Instruments in jenen Bevölkerungsgruppen, die man mit alpenländischer Volksmusik identifizierte, legitimierte seine Förderung.“ (Preuß 2011, S. 127f.)

„Fazit von Dr. Wolfgang Dreier-Andres, Foto: Ruedi Bischoff“

Musik "beym FrauenZimmer".

Die Hackbrettierer am Dresdner Hof und ihre Funktionen

Prof. Dr. Christian Ahrens, Inge Goralewski

Das Thema wurde von Prof. Dr. Christian Ahrens aus Berlin vorgetragen. Er ist Musikwissenschaftler und Hochschullehrer im Ruhestand.

Das Hackbrett war wie die Drehleier, Sackpfeife (Dudelsack), Hölzernes Glachter, Triangel und Schellen als bäuerliches Instrument bezeichnet und wurde dem Jauner-Gesindel zugeschrieben. Das Jauner-Gesindel war nach 1700 ein in Schwaben herumschweifendes Gesindel (Gauner), eine besondere Zunft mit eigener Sprache.

Prof. Dr. Christian Ahrens untersuchte historische Quellen von 1500 bis 1802 zur Tonerzeugung von Kastenzithern, ob diese geschlagen oder gezupft wurden. Dabei handelte es sich um Quellen aus

Augsburg, Basel, Berlin, Chemnitz, Den Haag, Erfurt, Frankfurt am Main, Frankfurt/Oder, Halle, Hamburg, Leipzig, London, Madrid, Nürnberg, Paris, Rom, Rotterdam, Schwäbisch Hall, Straßburg, Venedig, Weimar, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zürich. Anhand der Städte ist die Verbreitung des Hackbretts zu erkennen, die nicht nur zentral an einem Ort war, sondern das Hackbrett wurde in den Niederlanden, in Frankreich, Spanien, Italien, der Schweiz und in ganz Deutschland gespielt.

In 37 der insgesamt 51 Beschreibungen wird das Hackbrett geschlagen, andere gezupft oder geschlagen und gezupft.



"Quelle: Musikgeschichte in Bildern – Tanz im 17. und 18. Jahrhundert, Walter Salmen, VEB Deutscher Verlag für Musik Leipzig"



"Residenzschloß und Zwinger in Dresden, Foto: Inge Goralewski"

Am kurfürstlichen Hof in Dresden wurden Musiker engagiert, die "Hackbrettierer". Die Besetzung war vielfältig, beispielsweise ein Hackbrett, ein oder zwei Lauten, Schalmeien, eine Spitzharfe oder ein bis zwei Violinen. Sie spielten als Tafelmusik, zum Tanze, bei Aufzügen und beim Frauenzimmer.

Es war zu dieser Zeit üblich, dass die Gesellschaft der Männer eigene Aktivitäten und Räume hatte und die Frauen entsprechend eigene Themen in ihren Räumen. Dabei wurden die Frauen meist mit der Musik der Hackbrettier unterhalten. Hatten die Musiker nichts zu tun, speisten sie in einer Hofstube mit Köchen, Lakaeien und Silberdienern. Weitere Angaben standen in den Quellen zur Aufwartung der Dresdner Hackbrettierer bei Festivitäten am Kurfürstlichen Hof zu Dresden von 1554 bis 1721. Aus Anlass von Schießveranstaltungen, Fürsten- und Adelshochzeiten, Kurfürstentage, Konvente oder Karneval spielten sie. Bei Trauungen spielten die Hackbrettierer im Brautzug vor

den Bräuten zum Trauungssaal, der oft das Tafelgemach war. Nach der Trauung spielte die Musik zum Tanze, wobei Kunst- und Volksmusik abwechselnd spielten und sich mit den Hackbrettierern vereinten, damit die Musiker vielfältiger aufspielten.

Die Karnevalsveranstaltung 1695 war für August dem Starken die erste Amtshandlung, die eine entsprechende Qualität der Darbietung nach innen und außen zeigen sollte. Dafür wirkten fast 150 Musiker mit, darunter vier Hackbrettierer.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass am Dresdner Hof von 1627 bis 1679 das Musizieren im Frauengemach sowie bei Frauennimmertafeln mit einer gewissen Regelmäßigkeit die Hackbrettierer zuständig waren.

Die Quellen über mehrere Hackbrettierer enden abrupt, doch von Pantaleon Hebenstreit wissen wir, dass er ab 1714 am Dresdner Hof beschäftigt war.

Salterio Workshop am 3. und 4. Mai in Wuppertal

Angelika Zander (Dortmund)

Anfang Mai 2025 fand in Wuppertal ein Salterio-workshop statt, an dem ich als Hackbrettspielerin teilnahm, um mehr über dieses historische Instrument zu erfahren.

Das Salterio als „Mutter des Hackbretts“ war in der Barockzeit vor allem in Italien und Spanien ein beliebtes Instrument, für das zahlreiche Kompositionen geschrieben wurden.



„Elisabeth Seitz unterrichtet die Gruppe, Foto: Johanna Seitz“

Der Veranstalter war „Kultur am Wendepunkt e.V.“, www.kulturamwendepunkt.org.

Die Organisatoren und Referierenden des Workshops waren:

Elisabeth Seitz (Wuppertal) – Salterio

Johanna Seitz (Wuppertal) – Harfe

Margit Übellacker (Frankfurt) – Salterio

Otto Ehrenstrasser (Innsbruck) – Salterio

Den acht aus ganz Deutschland angereisten Teilnehmenden mit ausgeprägtem Faible für Barockmusik wurden historische Instrumente aus dem 18. Jh. zum Ausprobieren zur Verfügung gestellt.



„Erste Übungen unter der Leitung von Margit Übellacker, Foto: Johanna Seitz“

Dabei sind mir als Hackbrettspielerin folgende Unterschiede zwischen „Mutter“ (Salterio) und „Tochter“ (Salzburger Hackbrett) aufgefallen.

- Beim Salterio sind die Saiten durch weitere Stege nochmals unterteilt. Dadurch bedingt spielt man rechts und links von den Stegen auf ein und derselben Saite jeweils einen anderen Ton. Die Stege unterteilen die Saiten in Sexten und Quinten.
- Das Salterio ist kleiner und leichter als das Hackbrett. Dennoch ähnelt der Tonumfang dem des Hackbretts, was auf die zusätzlichen Stege zurückzuführen ist.
- Die Töne sind völlig anders angeordnet und man muss sich beim Spielen stark umorientieren.
- Beim Salterio verwendet man Messingsaiten statt Stahlsaiten. Diese sind sehr dünn und reißen schnell, wenn man beim Stimmen nicht aufpasst. Das Stimmen ist ein Abenteuer für sich, da durch die Stege immer zwei Töne gleichzeitig gestimmt werden. Einer davon stimmt meistens nicht, was die Profis durch Drücken und Ziehen der Saite beheben.
- Das Salterio hat Schall-Löcher wie das Hackbrett, der Klang ist aber leiser und feiner. Es wird auch mit leichteren und anders geformten Schlägeln gespielt.
- Da die Töne sehr eng beieinander liegen, kann man Verzierungen wie Triller, Vorschläge und Arpeggios sehr leicht ausführen.

Mit einfachen Melodien haben wir den Umgang mit dem Instrument geübt und zum Schluss immerhin die „Musette“ von Louis-Claude Daquin (1694-1772) sowie die „Volte“ von Michael Praetorius (1571- 1621) aufführungsreif erarbeitet.

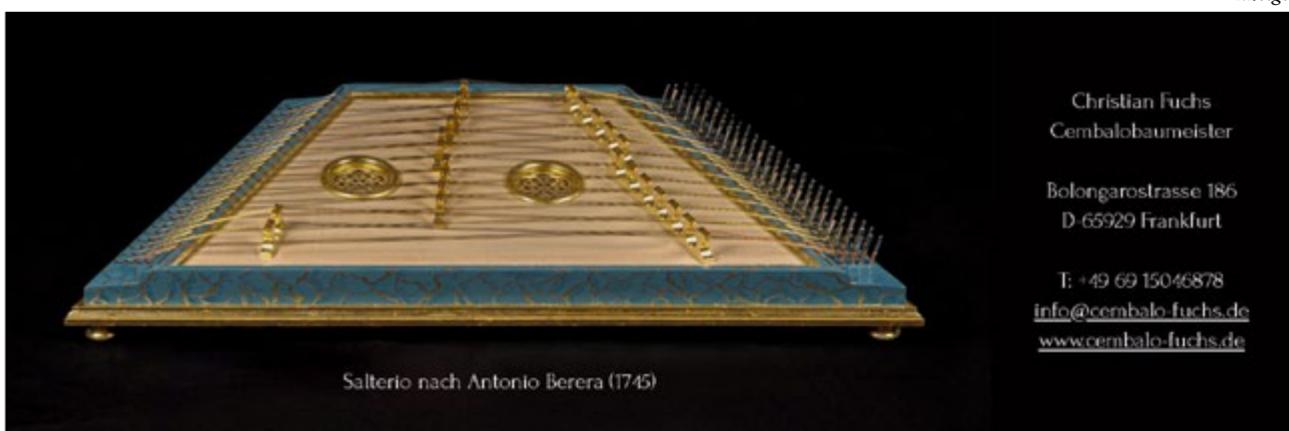


„Herstellen von Saiten für das Salterio, Foto: Elisabeth Seitz“



„Alle Personen des Workshops, Foto: Berhard Dany“

Für uns alle – ob Referierende oder Teilnehmende – war dieser Workshop ein einmaliges und intensives Erlebnis, da noch nie so viele Salterios gleichzeitig zum Klingeln gebracht wurden. Der Spaß und die Freude, die wir beim Spielen des Salterios hatten, übertrug sich auch auf das Publikum aus Wuppertal und Umgebung, dem in einem Abschlusskonzert die erarbeiteten Stücke vorgestellt wurden.



Salterio nach Antonio Berera (1745)

Christian Fuchs
CembaloBaumeister

Bolongarostrasse 186
D-65929 Frankfurt

T: +49 69 15046878
info@cembalo-fuchs.de
www.cembalo-fuchs.de

Jugendseminar vom 23. bis 25. Mai 2025 im Schwarzwald

Eva und Clemens Weber

Das diesjährige Jugendseminar der Saitenjugend fand erstmals in einem Selbstversorgerhaus statt – dem idyllisch gelegenen Doldhaus im Freizeitheim Schlempen, tief im Wald bei St. Georgen. Für viele Teilnehmende war es das erste Mal in einer solchen Unterkunft, was im Vorfeld einige Fragen aufwarf: Was muss alles mitgebracht werden? Wie läuft die Essensversorgung? Doch trotz aller Unsicherheiten klappte vor Ort alles reibungslos.

Die musikalische Leitung des Wochenendes hatte wie gewohnt Nicole Dietsche. Sie hatte die Stücke im Vorfeld vorbereitet und leitete die Tuttiproben. Zu den bereits bekannten Werken wurde das Repertoire um eine Klezmer-Einheit ergänzt – im Rahmen des Seminars wurden dabei die Stücke Sherele und Mazel Tov neu einstudiert.

Nicole wurde unterstützt von Markus Ulmer, der mit der gesamten Gruppe das schwungvolle Stück Cappuccino Rag erarbeitete und zudem den Einzelunterricht übernahm. Für Organisation und Verpflegung war Clemens Weber verantwortlich.

Die Anreise gestaltete sich für einige Teilnehmende etwas schwierig, da das Gelände weitläufig und das Haus mitten im Wald gelegen ist. Doch nach und nach trafen alle ein und begannen gleich, das Haus und die Umgebung zu erkunden. Danach fand eine erste Probeeinheit statt. Neue Stücke wurden angespielt, bekannte aufgefrischt.



„In gemütlicher Runde entstehen Filz-Decken, Foto: Nicole Dietsche“



„Gruppenbild einmal ohne Instrumente, Foto: Nicole Dietsche“

Im Anschluss daran grillten wir draußen am Lagerfeuer und brieten Stockbrot. Einige spielten am Feuer, andere erkundeten die Umgebung im Wald. Nach dem Abendessen folgte eine weitere Probeeinheit, bei der nun alle Teilnehmenden anwesend waren.

Danach begann der gemütliche Teil des Abends: Es wurde gefilzt – Hackbrettdecken und Taschen entstanden, außerdem wurde die Einteilung für den Einzelunterricht vorgenommen. Daneben probierten einige Jugendliche Gesellschaftsspiele aus, und kleinere Gruppen probten weiter oder präsentierten Stücke, die sie zu Hause einstudiert hatten.

Am Samstag starteten die ersten Frühaufsteher bereits vor 6:00 Uhr mit einem Morgenspaziergang und halfen anschließend dabei, das Frühstück vorzubereiten. Danach folgten Gruppenproben und Einzelunterricht. Für das Mittagessen war Valerie Horber verantwortlich, die nicht nur die Planung, sondern auch die Zubereitung übernahm – eine beachtliche Leistung bei der großen Gruppe.



„Jeder darf mal das Alphorn ausprobieren, Foto: Nicole Dietsche“

Am Nachmittag unternahmen wir eine Wanderung, bei der Mike Dietsche den Teilnehmenden das Alphorn vorstellte. Viele nutzten die Gelegenheit, selbst ein paar Töne zu spielen – ein besonderes Erlebnis. Das Abendessen bestand erneut aus Stockbrot, diesmal mit großer Kreativität in der Zubereitung. Auch der zweite Abend war geprägt von Filzarbeiten, Spiel und Musik.

Am Sonntagmorgen weckte uns leichter Regen – der geplante Spaziergang fiel aus, stattdessen halfen die Jugendlichen direkt bei den Frühstücksvorbereitungen. Danach wurde noch einmal intensiv geprobt. Als Abschluss spielten wir ein kleines Konzert, das überraschend gut besucht war – zahlreiche Zuhörer hatten den Weg durch den Wald gefunden.

Die freie Zeiteinteilung im Selbstversorgerhaus ermöglichte uns eine flexible und intensive Probenarbeit. Noch wichtiger: Die Gruppe wuchs während des Wochenendes spürbar zusammen. Alle Aktivitäten – von der Probenarbeit bis zum Kochen und Spielen – wurden gemeinsam erlebt. Dieses Jugendseminar war nicht nur musikalisch ein voller Erfolg, sondern auch ein starkes Gemeinschaftserlebnis, das noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Anzeige

Schneider Zupfinstrumente

Meisterwerkstatt

hochwertige Zupfinstrumente aus ausgesuchten Hölzern, handgefertigt und mit excellentem Klang

Bernd Schneider

Ludwigsbrunn 105 - 95111 Rehau

Tel: 09294 / 1344

Fax: 09294 / 6320

www.schneider-zupfinstrumente.de

Austauschprojekt der Hackbrettklassen Linz – Klagenfurt

Liudmila Beladzed und Carmen Menschick

Die Hackbrettklassen der Anton Bruckner Privatuniversität Linz und der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik Klagenfurt nahmen an einem Austauschprojekt unter der Leitung von Liudmila Beladzed und Barbara Weber teil.

Dieses Projekt wurde sowohl von Liudmila Beladzed als auch von Barbara Weber schon lange als ein wünschenswertes Vorhaben gesehen, nun konnte es endlich im Frühjahr 2025 Wirklichkeit werden.



„Hackbrettklasse aus Linz in Klagenfurt, Foto: privat“

Zuerst machte sich die Hackbrettklasse aus Linz im April 2025 auf den Weg nach Klagenfurt, während die Klagenfurter im Juni 2025 den Gegenbesuch erstatteten.

Die Klassen nahmen sich jeweils den ganzen Tag Zeit, um sich kennenzulernen, gemeinsam zu proben, zu musizieren, zu plaudern und sich musikalisch sowie persönlich auszutauschen.

Als Krönung der gegenseitigen Besuche fand jeweils ein Konzert am Abend statt, bei dem eine gelungene Mischung aus Volksmusik, Alter Musik, zeitgenössischen Kompositionen und Populärmusik, die von Solistinnen und Solisten, Duos, Trios oder ganzen Ensembles vorgetragen wurde, das das Publikum überzeugen konnte. Den Abschluss bildete ein großes gemeinsames Saitenensemble, in dem alle Beteiligten das Ergebnis der gemeinsamen Proben präsentierten.



„Franz Fellner, Foto: privat“



„Hackbrettklasse aus Klagenfurt in Linz, Foto: privat“

Besonders schön war für uns die Anwesenheit des Komponisten Franz Fellner und der Professorin für Hackbrett und Zither Ilse Bauer-Zwonar im Konzertpublikum. Da das Konzert in Linz auch mit einem Livestream ausgestattet war, konnten wir uns auch über internationales Interesse aus Kanada, der Schweiz, Slowakei und Deutschland freuen.

Natürlich durfte die Erholung am Schluss nicht fehlen und so ließen wir die musikalischen Stunden mit guter Stimmung bei Pizza und Co. entspannt ausklingen.

Durch dieses Projekt entstanden nicht nur musikalische, sondern auch freundschaftliche Verbindungen, die wir gerne in Zukunft weiterhin pflegen und unterstützen wollen.

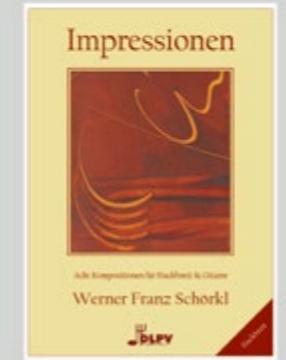
Anzeige



Noten und Tonträger für Hackbrett
www.duolaperla-verlag.at



DLPV - Duo LaPerla Verlag
 Mag. Marion Schorkl
 A - 4523 Neuzeug, Werndlsgasse 15 B
 ++43 664 73414745
 office@duolaperla-verlag.at



Werner Franz Schörkl
Impressionen
 Acht Kompositionen für Hackbrett & Gitarre
 Inhalt:
 Lied ohne Worte – Wehrgrabennovember – Drei Miniaturen für Marion – Meditation nach (Sch)Wermut – For You – Una Samba – Pluskaufvogel – Schlusschoral
 Notenbeispiel einsichtig unter <https://www.duolaperla-verlag.at/product/14084560/impressionen-hackbrett>



Jugend musiziert Bundeswettbewerb 2025 in Wuppertal

Dorka Weber

Nach einem erfolgreichen Regionalwettbewerb und einem noch erfolgreicherem Landeswettbewerb wurden wir, Julia Dietsche und Dorka Weber, zum Bundeswettbewerb Jugend musiziert weitergeleitet. Dieser fand Pfingsten 2025 in Wuppertal statt.



„Dorka Weber und Julia Dietsche in Wuppertal, Foto: Nicole Dietsche“

In Wuppertal wurden meine Mutter und ich von meiner Duo-Partnerin Julia und ihrer Mutter, Nicole, empfangen. Wir hatten uns zu viert eine Ferienwohnung nahe des Vorspielortes gemietet und konnten so vor dem Wettbewerb ganz ohne Probleme nochmal gemeinsam proben.

Am Tag des Vorspiels war es somit nicht sehr weit bis zum Gymnasium, in welchem dieses stattfand. Trotz der kurzen Entfernung fuhren wir die Instrumente den relativ steilen Hügel hinauf. So mussten wir die Hackbretter plus Zubehör nur noch die Treppen in die zweite Etage hinauftragen.

Dort führten uns Helfer in unser eigenes Einspiel- und Stimmzimmer. Hier bauten wir unsere Instrumente auf, stimmten sie nochmal sorgfältig und spielten unser Programm ein letztes Mal komplett durch, bevor es richtig ernst wurde.

Während wir warteten, bis wir zur Akustikprobe auf die Bühne konnten, stieg die Nervosität nun langsam aber sicher an. Mir kamen die Momente kurz vor dem Auftritt unglaublich lang und unerträglich vor.

Beim Aufbauen der Instrumente und des Notenständers halfen uns netterweise die Eltern der beiden anderen Hackbrettensembles. Sie trugen uns

die Instrumente auf die Bühne. Ohne sie hätte ich meins wahrscheinlich wegen meiner leicht schwitzigen Hände fallengelassen. Also nochmal ein herzliches Dankeschön an alle helfenden Hände.

Das Vorspiel selbst verging wie im Flug. Immer als ich zu Julia sah, sah ich wie sie strahlte und erinnerte mich daran, auch zu lächeln. Wir teilten uns zwar einen Notenständer, doch die Noten darauf sahen wir beide nur selten an. Wir spielten unsere Stücke hintereinander ohne Applaus zwischen durch. Dies hatten wir schon mehrmals so geübt. Der Moment, als das letzte Stück zu Ende gespielt war und Julia und ich uns verbeugten, war sehr erleichternd. Der ganze Stress fiel von mir ab und ich konnte mich endlich freuen, so weit gekommen zu sein.

Auch zum anschließenden Abschlussgespräch mit der Jury konnten wir nun ganz entspannt gehen. Dort erhielten wir u.a. von Frau Professor Stolzenburg-de Biasio viel positives Feedback. Aber auch konstruktive Kritik mit Tipps, was wir in Zukunft noch verbessern können. Diese halfen mir persönlich schon jetzt in der Zeit nach dem Wettbewerb weiter.

Auch besprachen wir mit der Jury, wie es wohl mit dem Hackbrett in Zukunft bei Jugend musiziert weitergehen würde. Dieses Jahr wurde eine neue Regelung bezüglich der Zulassung zum Bundeswettbewerb nach einem von einer YouTuberin und Jugend-musiziert-Jury-Mitglied ausgelöstem Shitstorm und Petition wieder aufgelöst.

Für das Hackbrett speziell ist nicht sicher, ob es in Zukunft einen Bundeswettbewerb geben wird. Dies wird damit begründet, dass nur aus zwei Bundesländern Kandidaten antreten würden. Wir hoffen jedoch, dass es auch in Zukunft weiterhin den Bundeswettbewerb für alle Instrumente – also auch für Hackbrett - geben wird.

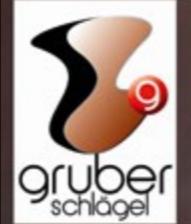
Die Verkündung der Punktzahl und der erreichten Plätze fand am Nachmittag in einer Halle der Sparkasse am anderen Ende von Wuppertal statt. So brachten wir unsere Instrumente zurück in die Wohnung und machten uns mit der Schwebebahn auf den Weg.



„Alle Hackbrett-Teilnehmerinnen am Bundeswettbewerb 2025, Foto: Nicole Dietsche“

Dort trafen wir auch die anderen Hackbrettteilnehmer wieder, denen wir bei ihrem Vorspiel direkt nach uns noch zugehört hatten. Zusammen warteten wir gespannt auf die Verkündung. Nachdem uns der zweite Platz feierlich mit Urkundenübergabe mitgeteilt wurde, beschlossen wir, alle gemeinsam Essen zu gehen. Wir entschieden uns für ein asiatisches All You Can Eat und spazierten gemeinsam hin. Im Restaurant tauschten wir zusammen Erfahrungen, Geschichten und auch Kontaktdaten aus. So entstanden neue Freundschaften und Verbindungen. Das gemeinsame Essen stellte einen schönen und entspannten Abschluss für diese anstrengende Zeit dar. Wir haben uns auch alle versprochen, nächstes Jahr um Ostern an der Hajuba-Veranstaltung teilzunehmen, um uns dort wieder zu sehen. Ich hoffe, dass durch die Musik auch in Zukunft weitere solcher Freundschaften entstehen und vertieft werden können.

Anzeige



**gruber
schlägel**

www.gruberschlaegel.com
Oberthürstr. 23
84329 Wurmannsquick
Tel.: +49(0)8725/1415
Handy: +49(0)160/99874201

...jedem Spieler seine Schlägel



Musik verbindet

Beim Landes-Musik-Festival 2025 in Singen war das Hackbrett wieder gut vertreten

Jasmin Horber

Unter dem Motto „Musik verbindet – Singen vereint“ fand am 28. Juni 2025 das diesjährige Landes-Musik-Festival in Singen (Hohentwiel) statt. Unter den 80 konzertierenden Ensembles waren auch zwei LHB-Gruppen mit insgesamt acht Hackbrettern.

Saitenjugend

Die Saitenjugend hatte es aufgrund der heißen Temperaturen ganz gut getroffen mit ihrem Auftrittsort Lutherkirche, auch wenn diese etwas abseits des Hauptgeschehens des Festivals lag. Die Leiterin Nicole Dietsche stellte zwei verschiedene Konzertprogramme in zwei leicht geänderten Formationen auf, so dass die Kinder und Jugendlichen gleich zwei halbstündige Auftritte hatten und sich die weite Anreise lohnte.



„Die Saitenjugend spielt ein Konzert in der Lutherkirche, Foto: Inge Goralewski“

Mit viel Spielfreude und abwechslungsreichen Ansagen bot die Saitenjugend ihr Programm dar. Dieses wurde zuvor bei einem Probewochenende im Schwarzwald und einer Präsenzprobe in Schopfheim verfeinert. Mit traditioneller Volksmusik wie dem „Schnapseinbringer“ oder der Polka „Da Gmialtiche“ eröffnete die Gruppe ihr erstes Konzert, weiter ging es mit jiddischen Liedern („Sherele“, „Mazel Tov“, „Erev Ba“), aber auch das bekannte Pippi-Langstrumpf-Lied wurde auf Hackbrettern, Zithern, Gitarren, Cajon und einer Geige dargeboten.

Das zweite Konzert stand ganz im Zeichen von Rock & Pop, beispielsweise mit „Rocking Strings“ und „Impossible“ sowie Stücken von Jörg Lanzinger („Venima“ und „Hemmaleia“). Das intensive Üben hatte sich gelohnt, und die jungen Künstler – unterstützt von zwei Eltern am Hackbrett - ernteten viel Applaus.



„Gemischter Chor Aichen, Foto: Inge Goralewski“

Im Publikum saßen viele Sängerinnen und Sänger der nachfolgenden Chöre, die sichtlich begeistert waren, bei bekannten Melodien mitsummten oder sogar mitsangen. Die flotte Musik auf traditionellen Saiteninstrumenten bekommt man in Baden-Württemberg bekanntlich selten live zu hören und zu sehen.

Duo „Teckel am Brett“

Auf einer Bühne am anderen Ende des Festivalgeländes konzertierten zuvor Dorka und Clemens Weber als „Teckel am Brett“ mit zwei Hackbrettern. Selbstverständlich mit dabei: ihr Dackel „Teckel“, Namensgeber und treuster Zuhörer des Duos. Ihr Programm reichte vom Duettino II von William Bates über einen Ländler und die „Amol a Moll-Polka“ von Rudl Motz bis hin zum Menuett KV 103 von Wolfgang Amadeus Mozart.

„In Singen hatten wir die Gelegenheit, unseren ersten großen Auftritt als Duo zu erleben – ein Ereignis, auf das wir uns mit großer Spannung und Begeisterung vorbereitet hatten und bei dem wir schon während der gemeinsamen Proben jede Menge Spaß hatten“, erzählt Clemens. „Auch wenn auf der Bühne nicht alles so perfekt verlief, wie wir es uns erhofft hatten, bleibt es für uns ein ganz besonderer Moment.“



„Die Saitenjugend vor der Lutherkirche, Foto: Inge Goralewski“

Das Landes-Musik-Festival

Beim Landes-Musik-Festival versammeln sich jährlich zahlreiche Chöre, Musikvereine, Kapellen, Orchester sowie Akkordeon- und Zupfmusikensembles, um ihre Kunst zu präsentieren und das Publikum mit der musikalischen Vielfalt Baden-Württembergs zu begeistern. Das nächste Landes-Musik-Festival findet am 20. Juni 2026 in Sinsheim statt und wird vom Landesmusikverband gemeinsam mit seinem Mitgliedsverband, dem Blasmusikverband Baden-Württemberg ausgerichtet.

Anzeige

ZUM KLINGENDEN KREISEL
WERKSTATT FÜR RESONANZ- UND
ROTATIONSKÖRPER



Jakob & Susanne Schaff
Triebendorf 11, 8850 Murau
+43 664 738 256 80
office@klingender-kreisel.at



HACKBRETTER | GLACHTER | GESCHENKE

Hackbrett-Jugendlager 2025

Dario Schmid

Auch im Jahr 2025 durften wir ein erfolgreiches Hackbrett-Jugendlager durchführen. Ein herzliches Dankeschön gilt dem engagierten Leiterteam: David Eisig, Patrick Baer, Alessia Heim, Yanik Benz, Franziska Bösch, Priska Gnägi und Dario Schmid. Emanuel und Barbara Krucker konnten zwar aus familiären Gründen nicht vor Ort sein, haben das Lager jedoch im Vorfeld massgeblich vorbereitet und unterstützt – auch ihnen gebührt unser besonderer Dank.



„Teilnehmende und Leiterteam in Valbella, Foto: VhbS“

Am Montag, 28. Juli, reisten 20 motivierte Jugendliche nach Valbella, GR. Nach der Begrüssung folgte bereits die erste Gesamtprobe, bei der die Leiter erfreut feststellen durften, wie gut die Stücke schon

vorbereitet waren. In Kleingruppen («Piccoli», «Mittlere» und «Fortgeschrittene») wurde danach intensiv weitergearbeitet. Abends sorgten Spiel und Spass für den passenden Ausgleich.

Der Dienstag stand ganz im Zeichen des Probens, abgerundet vom traditionellen Fussballspiel, das alle erschöpft, aber zufrieden ins Bett fallen liess. Zur Wochenmitte erwartete die Teilnehmenden ein Highlight: Andrea Schmid leitete einen Workshop im Volkstanz. Dieser brachte viel Schwung ins Lagerprogramm, auch wenn nicht alle gleich begeistert vom Paartanz waren.

Am Donnerstagnachmittag führte der traditionelle Ausflug zu einer idyllischen Feuerstelle. Dort wurden Würste, Cervelat und sogar Walliser Raclette über dem Feuer zubereitet. Am Freitag lag der Fokus auf den Vorbereitungen für den Schlussabend: Mit viel Kreativität entstanden bunte Buttons – trotz kleiner technischer Hürden mit der Buttonmaschine wurde alles rechtzeitig fertiggestellt. Am Samstag krönte das Schlusskonzert die intensive Woche ab. Mit irischen Melodien, der Filmmusik aus «Vaiana», jazzigen Klängen und vielem mehr begeisterten die Jugendlichen ihre

Anzeige

Familien und Freunde.

Der Verband Hackbrett Schweiz bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmenden, Leiterinnen und Leitern für diese unvergessliche Lagerwoche. Ein besonderer Dank gilt auch den Lehrpersonen und Familien für ihre wertvolle Unterstützung und die hervorragende Vorbereitung.

Meine Erlebnisse in Valbella / CH

Julia Dietsche (13 Jahre)

Beim Hackbrett-Tag im Februar 2025 in Luzern hatte ich zum ersten Mal die Schweizer Hackbretszene hautnah erleben dürfen. Dort habe ich Personen kennengelernt, die ich bisher nur aus dem Internet oder aus Funk und Fernsehen kannte – zum Beispiel die Kellerheims, Christoph Pfändler und Nicolas Senn. Diese Begegnungen haben mich total begeistert und in mir den Wunsch geweckt, tiefer in die Welt des Schweizer Hackbrets einzutauchen.

Darum ging es für mich dieses Jahr zum ersten Mal ins Hackbrett-Jugendlager in die Schweiz, nach Valbella. Ich war schon Wochen vorher unglaublich gespannt und auch ziemlich aufgeregt: Einerseits freute ich mich sehr auf eine ganze Woche voller Musik, andererseits wusste ich, dass ich niemanden kennen würde. Außerdem war ich die einzige Teilnehmerin aus Deutschland und brachte mein Salzburger Hackbrett mit – während alle anderen das Appenzeller Hackbrett spielten. Ob das wohl passen würde?

Die ersten Stunden waren für mich deshalb besonders aufregend. Alles war neu: die Umgebung, die Gruppe und die vielen Stimmen auf Schweizerdeutsch. Doch schon am ersten Tag merkte ich, dass meine Sorgen unbegründet waren. Ich wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern genauso herzlich aufgenommen wie von den Dozentinnen und Dozenten. Es war ein schönes Gefühl, so selbstverständlich in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden.

Bald entdeckten wir auch die spannenden Unterschiede unserer Instrumente sowie der Schlägel bzw. „Rüetli“. Das Appenzeller und das Salzburger Hackbrett klingen verschieden – und gerade das machte das gemeinsame Musizieren so interessant.



„Gemeinsame Probe und Julia mittendrin, Foto: Nicole Dietsche“

Es war faszinierend zu hören, wie die unterschiedlichen Klänge zusammen eine besondere Mischung ergaben. In den Proben wurde nicht nur konzentriert gearbeitet, sondern auch viel gelacht.

Neben der Musik erlebten wir eine Woche voller abwechslungsreicher Aktivitäten: Wir wanderten, spielten Fußball, tanzten und saßen am Abend am Lagerfeuer mit Cervelat und Raclette. Besonders lustig waren die Momente, in denen wir über Sprachunterschiede stolperten – so lernte ich, dass Hochdeutsch und Schweizerdeutsch manchmal ganz schön weit auseinanderliegen können.

Das große Highlight war für mich das Abschlusskonzert. Gemeinsam das Ergebnis unserer Arbeit zu präsentieren, war ein unvergesslicher Moment.

Aber noch wichtiger waren die Freundschaften, die in dieser Woche entstanden sind. Wir haben schon beschlossen, uns nächstes Jahr unbedingt wiederzusehen.

Am Ende möchte ich mich von Herzen bei dem großartigen Leiterteam (Dario Schmid, Alessia Heim, David Eisig, Patrick Baer und Yanik Benz) bedanken, die uns die ganze Woche über mit so viel Engagement und Freude begleitet haben. Ihre Unterstützung und ihre Begeisterung für die Musik haben mich sehr inspiriert.

Für mich war das Hackbrettlager Valbella eine wunderbare Erfahrung, die ich nie vergessen werde und nur empfehlen kann. Ich habe viel gelernt, tolle Menschen kennengelernt und gemerkt, dass Musik Brücken schlagen kann – egal, ob man ein Appenzeller oder ein Salzburger Hackbrett spielt, egal, ob man aus Deutschland oder der Schweiz kommt.








SaitenArt

Werkstatt für Hackbrettbau

- Konzertinstrumente • Schul- und Mietinstrumente • Basshackbretter • Santurs
- E-Hackbretter • Swiss Cimbal • Klangliegen und Polychorde für die Klangtherapie
- Reparaturen • Ausführung von Spezialprojekten • Elektronische Tonabnehmer
- Dämpfungssysteme • Saitenspinnerei






Marc Ramser
Mühleweg 2
CH-3132 Riggisberg
0041 31 802 04 50
info@saitenart.ch
saitenart.ch

Sommerseminar Ochsenhausen 2025

Clemens Weber

Das Sommerseminar fand auch dieses Jahr wie gewohnt vom 28. bis 31. August 2025 in der Landesakademie in Ochsenhausen statt.

Das eingespielte Leitungsteam – mit Paula Dasch (Organisation), Anita Huber (Musikalische Leitung) und der langjährigen Dozentin Ilona Seidel – wurde in diesem Jahr durch Belisa Mang bereichert, deren Notenhefte „Eisherzen“ zugleich den thematischen Schwerpunkt des Seminars bildeten.



„Alle Personen des Sommerseminars, Foto: LHB“

Am Seminar nahmen 16 Hackbrettspielende teil, die in drei Gruppen eingeteilt wurden. Dadurch war sowohl intensives Proben als auch ein reger Austausch mit den Dozentinnen möglich. In jeweils zweistündigen Einheiten arbeiteten sie mit den Gruppen an den vorbereiteten Stücken, aber auch an Rhythmus- und Improvisationsübungen. Ergänzend zu den Gruppenphasen fanden gemeinsame Proben aller Teilnehmer statt, für die die Noten bereits im Voraus verschickt wurden. Neben den Gruppen- und Tutti-Einheiten bestand außerdem die Möglichkeit, Einzelunterricht zu nehmen sowie einen von drei angebotenen Workshops zu besuchen.

So bot das Seminar ein ausgesprochen vielfältiges musikalisches Programm.

Wir nutzten das Sommerseminar als musikalischen Abschluss unserer Familienferien und reis-

ten zu dritt – Dorka, Eva und Clemens Weber – in die Landesakademie mit seinem inspirierenden Ambiente.

Am Donnerstag um 12 Uhr trafen sich alle Teilnehmer zum gemeinsamen Mittagessen. Anschließend stellten die Dozentinnen den Ablauf der kommenden Tage sowie ihre jeweiligen Schwerpunkte vor. Die Gruppeneinteilung war bereits im Vorfeld anhand des Spielniveaus erfolgt, und es bestand die Möglichkeit, sich für Einzelunterricht einzutragen. Der musikalische Teil begann um 14 Uhr mit einer gemeinsamen Tutti-Probe. Auf den Pulten lagen die vorher verschickten Noten zu Campbell's Farewell und Johnny's gone to France, bearbeitet von Belisa Mang. Unter der Leitung von Belisa arbeiteten wir intensiv an den Betonungen und Phrasierungen, die diesen irischen Stücken ihren charakteristischen Ausdruck verleihen.

Im Anschluss folgten zwei Stunden Gruppenunterricht. Gemeinsam mit Anita Huber erarbeiteten wir das Stück Schwarzer Kater Stanislaus, von Frank Björn, das uns rhythmisch forderte – insbesondere der Wechsel zwischen Triolen und geradtaktigen Passagen verlangte viel Aufmerksamkeit und Präzision.

Am Nachmittag nutzten Dorka und ich die Gelegenheit für eine Einzelstunde bei Ilona Seidel. Dort arbeiteten wir als Duo an einem mitgebrachten Stück und erhielten wertvolle Hinweise zum Zusammenspiel. Besonders im Bereich Dynamik und rhythmischer Exaktheit bekamen wir hilfreiche Impulse, die das Stück musikalisch deutlich bereicherten.

Nach einer Stärkung beim Abendessen – und angeregtem Austausch mit den anderen Teilnehmern über Unterrichts- und Auftrittsmöglichkeiten und Unterstützung über den LHB – folgte am Abend eine weitere musikalische Einheit. Anita führte uns mithilfe von Klanghölzern in die richtige rhythmische Akzentuierung ein, bevor wir ein weiteres Stück, den StubenPop von Stephan Schwenk, in Angriff nahmen. Die Syncopen stellten uns erneut vor spannende rhythmische Herausforderungen und boten Gelegenheit, die eigene Präzision weiter zu schärfen.

Damit endete der offizielle musikalische Teil des Tages. Zum Ausklang hatte Paula eine kreative Bastleinheit vorbereitet, die besonders bei den jüngeren und jung gebliebenen Teilnehmenden freudig angenommen wurde.

Die folgenden Seminartage waren im Ablauf ähnlich gestaltet: vormittags und nachmittags wechselten sich Gruppenunterricht, Tutti-Proben sowie Einheiten für Einzelunterricht ab. Dennoch brachte jeder Tag neue Impulse und Abwechslung.



„Gemeinsames Musizieren im Tutti-Raum, Foto: Paula Dasch“

Kyra Schilling bot jeden Morgen ein gemeinsames WarmUp, das nicht nur die Arme lockerte, sondern auch half, Körper und Geist auf die bevorstehenden musikalischen Aufgaben einzustimmen. Diese Übungen wurden von vielen dankbar angenommen und sorgten für einen energiegeladenen Start in den Tag.

Am Freitag wurden drei Workshops angeboten: Blues mit dem Hackbrett, Improvisation sowie Rhythmusübungen. Dorka und ich entschieden uns für den Improvisationsworkshop unter der Leitung von Belisa Mang. Auf Grundlage verschiedener Tonleitern entführte sie uns in fantasievolle Klangwelten: Ritter zogen durch das Land, Schlangen erhoben sich aus ihren Körben – und wir lernten, wie sich solche Bilder durch musikalische Gestaltung lebendig umsetzen lassen.

Am Samstag nutzten einige Personen die freie Zeit für einen Ausflug ins Muschel- und Schneckenmuseum in Ochsenhausen. Die vielfältige Ausstellung sorgte für einige „Aha-Momente“ und bot eine willkommene Abwechslung zum musikalisch intensiven Programm.

Der Sonntag kam leider viel zu schnell. Im gemeinsamen Abschlusskonzert präsentierten die einzelnen Gruppen eindrucksvoll, was sie in den vergangenen Tagen erarbeitet hatten. Das Programm wurde zudem durch vier Duo-Beiträge der Teilnehmenden bereichert sowie durch die Eigenkomposition Der Wellenreiter von Ilona Seidel, der von den Dozentinnen mit großer Ausdrucksstärke vorgetragen wurde. Mit zahlreichen neuen Ideen und Inspirationen im Gepäck traten wir schließlich die Heimreise an.

Anzeige

Musik Buchner

Thomas Buchner
Instrumentenbauer
St. Michael str. 3
82319 Starnberg
Tel.: +49 8151-2685060
Internet: www.musik-buchner.de
Mail: musik.buchner@t-online.de

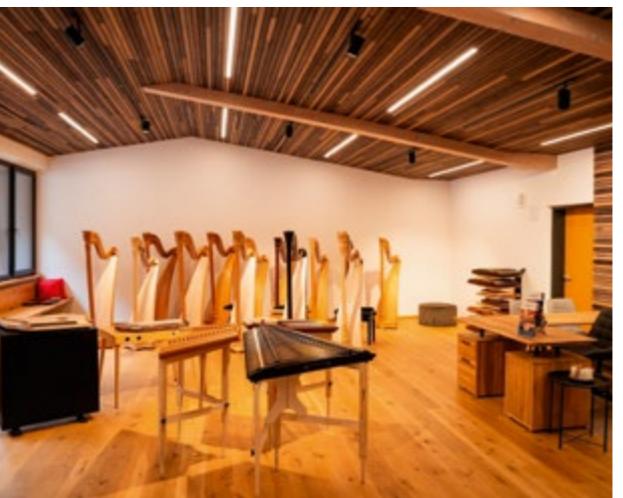


Individueller Hackbrettbau vom Reisehackbrett bis zum Basshackbrett
Boden und Resonanzdecke in Tonholzausführung
Ohne Schalldoch, auf Wunsch mit Rosette
Frei wählbarer Tonumfang
Unter den Saiten liegende Dämpfung
Jedes Hackbrett speziell nach Ihren Wünschen
Klapptänder und Dreibein-Ständer mit 12 cm Höhenverstellung

Mürnseer Musikinstrumentenbau

Seit über 60 Jahren steht Mürnseer für die Herstellung hochwertiger Harfen, Zithern und Hackbretter, die durch klare Klänge und langlebige Qualität überzeugen. In unserer Werkstatt in Kirchdorf in Tirol vereinen wir traditionelles Handwerk mit modernster Technik.

Der Instrumentenbau ist kein Handwerk wie jedes andere. Um das faszinierende Naturmaterial Holz zu gestalten, zu formen, es zum Klingen zu bringen, braucht es nicht nur Geschick und Können, sondern auch Berufung. Die Leidenschaft, mit welcher Mürnseer Musikinstrumente gefertigt werden, spiegelt sich in der Unternehmensentwicklung und der Zufriedenheit unserer Kundinnen und Kunden wider.



„Schauraum der Firma Mürnseer mit Harfen, Hackbrett und Zither in Kirchdorf in Tirol, Foto: Firma Mürnseer“

Anzeige

Seit über 60 Jahren steht Mürnseer für die Herstellung hochwertiger Harfen, Zithern und Hackbretter, die durch eindrucksvolle Klänge und langlebige Qualität überzeugen.

Ob zuhause, im Musikunterricht oder auf der Bühne - wir finden das richtige Modell für Ihre Anforderungen. Vereinbaren Sie Ihren individuellen Beratungstermin:

Mürnseer Musikinstrumentenbau KG
Salzburger Straße 21a, A-6382 Kirchdorf in Tirol
Tel.: +43 5352 64008
Mail: info@muernseer.at
Web: www.muernseer.at

Was hat euch bewogen die Instrumentenwerkstatt Mürnseer zu übernehmen?

Helmut: Ich bin gelernter Streich- und Saiteninstrumentenhersteller und habe meine berufliche Laufbahn bereits 2006 bei Mürnseer gestartet. Meine Leidenschaft für das Naturmaterial Holz, für das Handwerk des Instrumentenbaus und für die Musik haben mich dazu bewogen, die Firma Mürnseer weiterzuführen, nachdem sich Peter Mürnseer mit Dezember 2024 in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen hat. Außerdem erfreuen sich die Mürnseer Instrumente Harfe, Zither und Hackbrett großer Beliebtheit und es wurde in der Vergangenheit viel Zeit in die Entwicklung der Instrumente gesteckt. Man darf nicht vergessen, dass Mürnseer der größte Saiteninstrumentenhersteller in Österreich ist.

Ruth: Musik ist auch meine Leidenschaft. Nach 8 Jahren Musikgymnasium habe ich neben meinem Studium der Kommunikationswissenschaft auch einige Vorlesungen der Musikwissenschaft besucht. Zusätzlich bringe ich viel Erfahrung im Marketing mit, da ich bereits in mehreren internationalen Unternehmen in den Bereichen Kommunikation, Marketing und Personal tätig war bzw. noch immer bin. Meine Kreativität setze ich nun auch bei Mürnseer ein, indem ich vielfältige Tätigkeiten im Marketing, der Kundenbetreuung und Organisation übernehme.

Helmut und Ruth: Die Arbeit mit den hochwertigen Musikinstrumenten bereitet uns beiden große Freude. Ein hervorragender Antrieb ist auch das positive Feedback unserer zahlreichen Kundinnen und Kunden. Wir sind von unseren Instrumenten und vor allem vom Klang der Instrumente überzeugt. Die hohe Qualität und Langlebigkeit der Mürnseer Musikinstrumente sind uns sehr wichtig.

Welche Änderungen oder Neuerungen gibt es?

Helmut und Ruth: Die Übernahme bringt viele Aufgaben und Herausforderungen mit sich, deshalb haben wir aktuell vor allem im Bereich Auftritt und Design Änderungen vorgenommen. Neu sind die Logos, der Claim oder die Folder zu unseren Musikinstrumenten. Die Website haben wir ebenfalls komplett neugestaltet, da sich viele

Kundinnen und Kunden bereits vor dem Kauf ein genaues Bild von den Instrumenten machen wollen. Es sind nun alle Mürnseer Musikinstrumente inkl. individueller Gestaltungsmöglichkeiten auf der Website www.muernseer.at ersichtlich. Auf Wunsch versenden wir auch die neugestalteten Bestellformulare, auf welchen alle Optionen und Preise angeführt sind.



„Die neuen Inhaber der Firma Mürnseer sind Ruth und Helmut Unger-Oberhauser, Foto: Firma Mürnseer“

In Punkt Instrumente haben wir schon ein paar Ideen, welche wir gerne umsetzen würden. So haben wir z.B. ein zweichöriges Hackbrett als Prototyp gefertigt, welches wir ins Sortiment aufnehmen wollen. Der Vorteil dieses Instruments liegt darin, dass man weniger Saiten stimmen muss und der Klang weitgehend gleichbleibt, wenn man die Konstruktion etwas anpasst. Weitere Neuerungen werden noch etwas Zeit in Anspruch nehmen.

Spielt ihr die Instrumente Harfe, Zither, Hackbrett auch selbst?

Helmut: Nach sieben Jahren Zitherunterricht habe ich 2012 die silberne Übertrittsprüfung absolviert. Seit einiger Zeit spiele ich auch Harfe, was mir ebenso viel Spaß macht.

Ruth: Ich habe acht Jahre Klarinette gespielt und leider noch nicht so viel Vorerfahrung mit Saiteninstrumenten. Letztes Jahr habe ich aber ein paar Harfenstunden genommen und werde meine Harfenkenntnisse weiter vertiefen.

Helmut und Ruth: Wir freuen uns bei den Harfen-, Zither- und Hackbrettveranstaltungen, die wir regelmäßig besuchen, jedes Mal auf die anschließenden Konzerte, da wir den Klang aller drei Instrumente wunderschön finden.

Langer Atem und Gänsehaut-Momente

Jasmin Horber im Interview mit Carmen Gagg

Dr. Carmen Gagg hat über spätmittelalterliche Darstellungen von Hackbrettern und Psalterien im Alpen-Adria-Raum promoviert

Carmen Gagg aus Klagenfurt spielt seit ihrer Kindheit Hackbrett. Dass dies später in einen pädagogisch-konzertierenden Beruf münden würde – mit Studium u.a. bei Karl-Heinz Schickhaus – war nicht von vornherein klar. Ebenso wenig der Schritt in die Wissenschaft. Diesen Sommer hat die 42-Jährige ihre Promotion an der Universität Wien abgeschlossen. Für sie war es ein faszinierender, erfüllender und gleichermaßen herausfordernder Weg. Was sich durchzog war das Interesse für die bisher noch spärlich erleuchtete frühe Geschichte des Hackbreit.



„Dr. Carmen Gagg mit ihrer Dissertation, Foto: Jasmin Horber“

Wie ist der Titel deiner Doktorarbeit und wie bist du auf das Thema gekommen?

Der Titel lautet: „Sakralraumbezogene Bildquellen zu Hackbrett, Psalterium und Harfenpsalterium im Alpen-Adria-Raum zwischen 1300 und 1534. Dokumentation – Analyse – Kontext“. Ich sag in Gesprächen gerne: es geht um spätmittelalterliche Darstellungen von Hackbrettern und Psalterien... In meiner Masterarbeit habe ich bereits die Kärntner Geschichte unseres Instruments unter die Lupe genommen. Und dabei hier und da Quellen aus der näheren Umgebung gefunden. Mit der Zeit ist der Wunsch gereift, einen verbindenden „Kulturraum Alpen-Adria“ anhand des Hackbreit / Psalteriums nachzuzeichnen....

Du hast den Doktortitel an der Universität Wien erworben, wie kam das?

Leider wurde mein Doktorvater in Graz schwer krank und verstarb. Ich bin sehr dankbar, dass ich nach intensiver Suche in Wien eine über die Maßen interessierte Doktormutter finden konnte. Sie übernahm die Betreuung meiner zu diesem Zeitpunkt bereits fortgeschrittene Arbeit, und wir konnten dann gemeinsam über die Ziellinie gehen.

Was war bei deiner Promotion besonders aufwändig?

Der Weg war ein langer, nicht zuletzt dadurch, dass es wenig Material gab, auf das ich mich stützen konnte, und so die Recherche viel Zeit in Anspruch nahm. Ebenso das Einholen von Fotografier-Erlaubnissen. Insbesondere die italienische Bürokratie erfordert mitunter einen langen Atem! Ausgedehnte Forschungsreisen in Kirchen konnte ich aufgrund meiner Unterrichtstätigkeit an Musikschule und Konservatorien / Universitäten sowie dem Konzertieren eigentlich nur im Sommer machen.

Was hast du Neues entdeckt, und was war der bewegendste Moment?

Mir ist erstmals der wissenschaftliche Nachweis gelungen, dass die sog. „Chordophone“ gehäuft vorkamen und einen fixen Platz im spätmittelalterlichen Instrumentenkanon hatten. Bewegende Momente dabei gab es viele... ich könnte ganze humoristische, nachdenkliche und krimiartige Tagebücher mit den Eindrücken füllen! Ein Moment war sicherlich, als ich endlich die Zusage zum Fotografieren in der Arenakapelle in Padua bekommen habe – und dann dieses wunderbare Giotto-Blau zum ersten Mal live sehen durfte. Dieser unglaubliche Moment, als die Wärter die gesamte Touristen-schar hinausbegleiteten, und wir für zehn Minuten ungestört in dieser gewaltigen Kapelle arbeiten, und ich noch einen Moment der beschaulichen Ruhe, ganz allein, haben durfte ... Gänsehaut pur!

Deine Arbeit ist sehr geschichts- und musikwissenschaftlich. Hast du das Wissen dafür im Studium mitbekommen?

Nein, diese Kenntnisse – ich bin ja weder Kunsthistoriker noch Theologin – musste ich mir erst aneignen. Auch im pädagogischen oder aufführungspraktischen Musikstudium kommt die Musikwissenschaft zumeist zu kurz. Das finde ich schade, weil man oft gar nicht die Möglichkeit bekommt, hier mehr als reinzuschnuppern und dabei zu sehen, wie vielfältig und bereichernd dieser Zugang sein kann.

Wie blickst du jetzt auf die Promotionszeit zurück, und was ist dein Tipp für andere, die sich auch auf diesen Weg machen wollen?

Es gab viel Schönes! Ebenso Herausforderungen und Lernschritte. Ich bin für jeden einzelnen davon dankbar! Auch gab es während dieses ganzen Prozesses eine Bandbreite an Emotionen: der Moment, wenn du eine Quelle neu entdeckst – das ergibt ein Feuerwerk an Freude! Und dann gibt es natürlich auch immer wieder mal die Augenblicke, wo du dich müde wieder um halbfünf in der Früh mit einem Kaffee hinsetzt und den Laptop aufklappst um loszulegen... so ein langes Projekt lässt sich mit dem Üben des Musikers vergleichen: regelmäßig dranbleiben und Etappenziele feiern. Und ganz wichtig – echtes Interesse, langer Atem und viel Herzblut!

Hat deine Promotion deine Verbindung zu alter Musik und zum Salterio beeinflusst?

Definitiv. Ich bin noch tiefer in die Materie hineingewachsen und freue mich auf alles, was noch kommen wird.

Was hast du nun vor, wirst du weiter forschen und dennoch weiterhin unterrichten und konzertieren?

Jeder Ansatz ist für sich spannend, deshalb denke ich, dass es weiterhin eine Mischung aus allen Bereichen sein wird – Hauptsache Trapez!

Anzeige

PANKRAZ SCHADLER HACKBRETTBAU
A-8082 Kirchbach in Steiermark 21
Telefon: +43 (0)664/48 34 168
schadler@hackbrett.at | www.hackbrett.at

Tag der Hausmusik 2025 – Ein klingender Tag voller Begegnungen

Clemens Weber

Der Tag der Hausmusik findet jährlich am 22. November statt, bei diesem Event sollen Menschen dazu ermutigt werden selbst Musik zu machen. Der Tag soll daran erinnern, dass Musik nicht nur professionellen Künstlern vorbehalten ist. Er möchte Menschen dazu anregen, Musik als Teil des Alltags zu erleben – z. B. im Familienkreis oder mit Freunden.

Am Sonntag, den 21. September 2025, fand im Vorfeld des offiziellen Tages der Hausmusik in diesem Sinne ein privates Hofkonzert statt, das in entspannter Atmosphäre zeigte, wie lebendig und verbindend das gemeinsame Musizieren sein kann. Der Hof von Familie Weber wurde zur Bühne, der Garten zur Begegnungsstätte - ein Ort, an dem Musik nicht nur gehört, sondern geteilt wurde. Sechs Gruppen gestalteten das Programm, das von barocker Kammermusik bis hin zu volkstümlichen Melodien reichte. Besonders erfreulich: Auch Preisträgerinnen vom Bundeswettbewerb Jugend musiziert aus Baden-Württemberg waren mit dabei und zeigten ihr Können.



„Julia, Anna und Nicole Dietsche geb. Kienberger spielen als Familienmusik, Foto: Jasmin Horber“

Die Familienmusik Kienberger-Dietsche und das Glottäteraler Hackbrett-Ensemble überzeugten mit harmonischem Zusammenspiel, während die Buchheimer Saitenmusik den Bogen zu regionalem Brauchtum spannte. Mit charmantem Witz und viel Musikalität traten auch die „Teckel am Brett“ auf. Und auch das Bondorfer Saitenmusik-Duo nahm die lange Anreise in Kauf.



„Valerie und Jasmin Horber spielen als Bondorfer Saitenmusik, Foto: Nicole Dietsche“

Die Programmauswahl spiegelte die Vielfalt der Hausmusik wider. Gespielt wurden unter anderem:

- Oblivion von Astor Piazzolla – in einer Bearbeitung für Hackbrett-Ensemble und Akkordeon von Luitgard Scheidler
- Duettino II von William Bates
- River flows in you von Yiruma
- Volksmusikstücke wie der Ländler von Rudl Motz und die Magdalenen-Polka bearbeitet von Carmen Amrein

Anzeige



Johannes Fuchs

Hackbrettspieler - Schreinerei - Hackbrettbau
Gaiserstrasse 135
CH-9050 Appenzell Schweiz/Switzerland
Tel. +41 71 787 44 01 Mobile +41 79 324 88 47
e-mail: johannesfuchs@hackbrett.ch
internet: www.hackbrett.ch

Neubau von grossen und kleinen Appenzeller Hackbretter
Hackbrettvermietung, Neuentwicklungen, Service und Reparatur
Einzigartiger Sound seit 60 Jahren!



Vice President of the Cimbalom World Association (CWA)
www.cimbalom.org



„Dorka und Clemens Weber spielen als Duo Teckel am Brett, Foto: Nicole Dietsche“

Diese Mischung aus klassischer Musik, Tango, zeitgenössischen Bearbeitungen und alpenländischem Repertoire machte das Konzert nicht nur abwechslungsreich, sondern auch generationenübergreifend zugänglich.

Doch das Hofkonzert war weit mehr als ein musikalischer Tag. Das Miteinander stand im Mittelpunkt: Zwischen den Darbietungen der Gruppen und nach dem Konzert blieben viele Besucher noch auf ein Getränk, ein Stück Kuchen oder eine der zahlreichen Leckereien vom Fingerfood-Buffet, das ebenso liebevoll vorbereitet war wie das musikalische Programm.

In lockerer Runde wurde gelacht, geplaudert, Kontakte wurden geknüpft, vielleicht sogar die nächsten musikalischen Projekte angestoßen. Die Atmosphäre war herzlich, einladend – und genau das, was Hausmusik im besten Sinne ausmacht: Musik, die zuhause erklingt, mitten unter Menschen und Nachbarn.

Das Hofkonzert zum Tag der Hausmusik 2025 war ein Beispiel dafür, wie Musik Gemeinschaft stiftet – ganz ohne große Bühne, dafür mit viel Nähe, Freude und gegenseitigem Respekt. Wer dabei war, hat es gespürt: Musik lebt, wenn sie geteilt wird.

Anzeige

Zithern & Hackbretter aus Meisterhand

Horst Wünsche Zithernbau KG

Schönländer Straße 17 · 08258 Markneukirchen

Telefon/Fax: +49 (0) 37422 / 3161 Fax: +49 (0) 37422 / 40924

Sächsischer Staatspreis für Design 2007 & Bayerischer Staatspreis 2008

Internet: www.zitherbau-wuensche.de · e-mail: info@zitherbau-wuensche.de



Neue Lehrperson an der Musikhochschule München

Lisa Schöttl



„Lisa Schöttl, Foto: Daniel Zahn“

Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Lisa Schöttl und ich freue mich, im Oktober 2025 als Nachfolgerin von Prof. Birgit Stolzenburg-de Biasio die Hackbrettklasse an der Hochschule für Musik und Theater München zu übernehmen.

Ich bin leidenschaftliche Musikerin und Pädagogin. Nach meinem Studium in den Fächern Hackbrett, Blockflöte und Neue Musik an der Musikhochschule München habe ich acht Jahre als freischaffende Musikerin gearbeitet. In eigenen Ensembles habe ich viel Kammermusik gespielt, hatte Auftritte in renommierten Orchestern im In- und Ausland und durfte bei zahlreichen Uraufführungen mitwirken. 2024 wurde mir der Bayerische Kunstförderpreis verliehen. Gleichzeitig habe ich während dieser Zeit Instrumentalunterricht gegeben, privat und an Musikschulen, war als Dozentin auf Seminaren und Fortbildungen aktiv und engagiere mich seit 2016 mit der Mitgründung und Leitung des Hackbrett-Jugendorchesters Bayern (HaJOBa) in der Nachwuchsarbeit.

Künstlerische Praxis und pädagogische Vermittlung verstehe ich als sich gegenseitig bereichernde Tätigkeitsfelder. Ich freue mich, nun meine Erfahrungen an die Studierenden weiterzugeben und sie individuell auf ihrem Weg zu einer eigenständigen künstlerischen Persönlichkeit zu begleiten. Zu meinen Aufgaben an der Musikhochschule gehören neben dem Instrumentalunterricht und Kammermusikstunden auch Fächer wie Hackbrettgeschichte / Aufführungspraxis und die methodisch-didaktische Ausbildung der Studierenden zu Hackbrett-lehrkräften in Theorie und Praxis.

Ich blicke voller Vorfreude auf die kommende Zeit und freue mich auf Kooperationen verschiedenster Art und Vernetzung in der Hackbrettszene!

Weitere Infos zur Person: <https://lisa-schoettl.de/>

Infos zum Studium an der HMTM: <https://hmtm.de/studiengangskategorie/hackbrett/>

Anzeige

Klemens Kleitsch

Cembalo- und Clavichordbau
Restaurierungen
Zither- und Hackbrettbau

Hackbretter in Tonholzqualität
Sonderanfertigungen für Rudi Zapf

Eggerhäusl 5
83088 Kieferfelden
Telefon/Fax 08033/5199

Es ist für uns eine Zeit angekommen...
für musikalische Adventsmomente im ganzen Land

Advents
Musik
Baden-Württemberg

www.adventsmusik-bw.de

Finde dein Adventskonzert in der Nähe.

Wenn die Tage kürzer werden und die ersten Lichter leuchten, beginnt sie wieder – die Zeit für musikalische Adventsmomente in Baden-Württemberg. Der größte Veranstaltungskalender der Adventszeit im Ländle ist wieder live. Der Veranstaltungskalender Adventsmusik BW öffnet seine digitale Bühne für Chöre, Orchester und Ensembles, die ihre Konzerte und Aktionen zur Adventszeit präsentieren möchten.

Die Plattform bündelt die Vielfalt musikalischer Veranstaltungen im ganzen Land und macht sie für Musikliebhaber leicht auffindbar sowie sortierbar nach Ort, Termin, Besetzung oder Genre. Ob klassisches Adventskonzert, Mitsingaktion oder musikalischer Adventskalender: Hier findet jede musikalische Idee ihren Platz.

Anzeige

Meisterwerkstätte für Zupfinstrumentenbau Reiner Schrumpf

79241 Ihringen am Kaiserstuhl
Wasenweilerstraße 7
Tel.: 07668 - 7792
Fax: 07668 - 952605
reiner.schrumpf@t-online.de
www.zupfinstrumente-schrumpf.de

Öffnungszeiten: Mo 14:30 - 18:00 Di, Do und Fr 10:00 - 12:00 + 14:30 - 18:00 Mi 10:00 - 12:00

Neubau Sonderanfertigungen Reparaturen Zubehör

Konzertzithern Gitarren Hackbretter Zithertische



Gruppen Coaching

Clemens Weber

Da immer wieder der Wunsch nach gezieltem Feedback für Ensembles und ihr Zusammenspiel geäußert wurde, hat der Landes-Hackbrett-Bund beschlossen, das bestehende Seminar- und Workshop-Programm zu erweitern. Ab 2026 bereichert ein neues Format das Angebot: „Gruppen-Coaching“.

Dieses Angebot richtet sich an Ensembles und Spielgruppen, die die Möglichkeit erhalten, sich gemeinsam anzumelden und in einem professionellen Rahmen fachkundiges Feedback zu ihrem Zusammenspiel, ihrer Interpretation sowie zu musikalisch-technischen Fragen zu erhalten. Ziel ist es, die Qualität des gemeinsamen Musizierens nachhaltig zu fördern und Impulse für die Weiterentwicklung der Gruppen zu geben.



„Die Gruppe Saiten-Allerlei spielt beim Volksmusiktag 2025 in Neuhausen ob Eck, Foto: Inge Goralewski“

Bereits im kommenden Jahr möchten wir mit einem Pilotprojekt starten: Im Kompetenzzentrum Trossingen werden wir zunächst drei Gruppen die Gelegenheit bieten, an diesem neuen Coaching-Format teilzunehmen. Die Ausschreibung wird auf der LHB Seite veröffentlicht.

hackbrett.26
Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e.V.
www.hackbrettbund-bw.de
info@hackbrettbund-bw.de
Veranstaltungsort:
Musikzentrum BaWÜ
73207 Plochingen

Gefördert durch das:
Baden-Württemberg
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst

MUSIK-ZENN(T-RUM
BADEN-WÜRTTEMBE)RG

Anzeige

Meisterwerkstatt für
Gitarren-, Zither- und Hackbrettbau
Musikfachhandel · Musikalien
seit 1919

MUSIK HARTWIG

Lindenschmitstraße 31 · 81371 München
Telefon 0 89 / 77 92 51 · Telefax 0 89 / 7 25 09 62
www.musik-hartwig.de

Hackbretter aus eigener Werkstatt
Stative · Taschen (auch Sondermaße) · Schlägel · Zubehör
Große Auswahl an Unterrichtswerken und Spielliteratur

hackbrett.26 im Musikzentrum Plochingen am Samstag, 4. Juli 2026 - Workshops und Konzerte

09:15 Uhr: Begrüßung

09:30 Uhr	11:30 Uhr	13:00 Uhr	14:30 Uhr	15:30 Uhr	17:00 Uhr	19:30 Uhr
Instrumentenkunde, Spieltechniken		Anfängerkurs für Erwachsene		erstes Musikstück		
Filmmusik		Musik für Klein und Groß		Kinder lernen Hackbrett spielen		
Tobi Reiser im Original (Hackbrett, Zither, Gitarre, Harfe, Bass)	Wandel- konzerte	Schönauer Musikanten im Original (Hackbrett, Zither, Gitarre)	Wandel- konzerte	Hartmut Brandt in gemischter Besetzung	Konzert der Saitenjugend	Konzert
Rock, Pop, Elektronische Musik		Jugend Musiziert – Preisträger- innen berichten und spielen				
Klassik in gemischter Besetzung		Kathi Stimmer-Salzeder in gemischter Besetzung				
Hackbrett-Ausstellung, Verkauf von Hackbrett-Schlägel und Noten, Antiquariat – Noten abgeben und mitnehmen						

LHB Seminare

www.hackbrettbund-bw.de,
07. - 09. November 2025
07. Februar 2026
28. Februar 2026
15. März 2026, 13 Uhr
24. – 26. April 2026
03. – 05. Juli 2026
27. - 30. August 2026

info@hackbrettbund-bw.de
Jugendseminar in der Jugendherberge Rottweil
Workshoptag in Freiburg-Hochdorf
Gruppencoaching im Kompetenzzentrum in Trossingen
LHB Mitgliederversammlung in Trossingen und online
Jugendseminar auf Schloß Ortenberg
hackbrett.26 in der Musikakademie in Plochingen
Sommer-Seminar in der Landeskademie Ochsenhausen

LHB Konzerte

24. Januar 2026
20:00 Uhr Fernweh nach Alpinistan mit gruberich in der Zehntscheuer in Bondorf, www fkk-bondorf.de
04. Juli 2026
www.daydream-online.de
www.saitenjugend.de
www.solberger-stubenmusik.de
www.v-o-n.de
hackbrett.26, Abendkonzert mit Gelbe Saiten
www.maerchen-und-menschen.de
www.saiten-allerlei.de
www.tauerfraenkische-wirtshausmusi.de
www.wohlfahrt-kultur.de

LMV

20. Juni 2026
www.landesmusikverband-bw.de
www.landesmusikfestival.de
Landes-Musik-Festival in Sinsheim
www.adventsmusik-bw.de
www.landes-musik-kalender.de

LMR

06. September 2026
www.lmr-bw.de
Volksmusiktag im Bauernhausmuseum in Wolfegg
www.volksmusik-bw.de

VHbS

www.vhbs.ch
info@vhbs.ch

Bayern

Montagsmusik – 20:00 – 21:30 Uhr, www.carmen-amrein.de
27. Oktober 2025
französische & spanische Weihnachtsmusik
01. Dezember 2025
SPECIAL! Weihnachtsmusik Session
26. Januar 2026
Irish Tunes – lass die Noten tanzen!
23. Februar 2026
Folk Musik aus Belgien
20. April 2026
Salterio Musik und ihre Ornamentik
11. Mai 2026
Klezmer
www.chiemgauer-saitenensemble.de
www.hackbrettfestival.com
www.hackbretspieler.de
www.lasido.de
www.muenchner-saitenquintett.de

Österreich

11. April 2026 Hackbrett-Tag in Linz
www.hackbrett.wien
www.salterio.at
www.tirolerisch-gspielt.at

www.lilahouse.at
www.steirisches-volksliedwerk.at

Hackbrett Informationen Nr. 50 vom Nov. 2025
<https://hackbrettinformationen.info>

Herausgeber: Landes-Hackbrett-Bund BW e.V.
Redaktion: Inge Goralewski
info@hackbrettbund-bw.de

Verband Hackbrett Schweiz
Redaktioneller Mitarbeiter:
David Elsig, Brumattenstrasse 6
CH-3943 Eischoll, Schweiz
elsigdavid@gmail.com
Telefon: +41 79 235 03 20

Satz u. Layout: Tobias Schuster

Druck: print24 GmbH, Radebeul
Auflage: 600 Exemplare
Bezugspreis: Einzelheft inkl. Versand
8 Euro für Inland
12 Euro für Ausland

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.
Für die Mitglieder beider Verbände (LHB und VHbS) ist der Bezug der Hackbrett Informationen im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Das Erstellen der Hackbrett Informationen erfolgt auf ehrenamtlicher Basis. Es werden dazu keine Landesmittel zur Verfügung gestellt. Deshalb sind wir für eine Spende sehr dankbar. Die jeweiligen Konten sind bei den Anschriften aufgeführt. Eine Spendenquittung wird zugesandt.
Die HBI Nr. 51 erscheinen im Mai 2026.

Bildunterschriften für die Rückseite:

links oben: Emma Huber spielt beim Hackbrettfest 2025 in München, Foto: Daniel Köberle
rechts oben: Mozarteum-Studierende spielen vor dem Heimatwerk in Salzburg, Foto: Inge Goralewski
links mitte: David Elsig unterrichtet beim VhbS-Jugendlager, Foto: Dario Schmid
rechts mitte: Mila Vollmer und Anna Dietsche am Bass-Hackbrett, Foto: Nicole Dietsche
links unten: Wandelkonzert beim ORIGO Volksmusikfestival, Foto: Clemens Weber
rechts unten: Regina Lederer spielt beim Hackbrettfest 2025 in München, Foto: Daniel Köberle

Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e.V.
Geschäftsstelle: Kompetenzzentrum für Amateurmusik, Hugo-Hermann-Str. 24, 78647 Trossingen

1. Vorsitzender: Clemens Weber, 79232 March,
Clemens.Weber@hackbrettbund-bw.de

2. Vorsitzende: Paula Dasch, 89604 Allmendingen,
Paula.Dasch@hackbrettbund-bw.de

Kassenwartin: Inge Goralewski, 78647 Trossingen,
Inge.Goralewski@hackbrettbund-bw.de

Schriftführerin: Thekla Mattischeck,
73529 Schw. Gmünd,
Thekla.Mattischeck@hackbrettbund-bw.de

Jugendleiterin: Dorka Weber, 79232 March,
Dorka.Weber@hackbrettbund-bw.de

Beisitzerin: Anita Huber, 72762 Reutlingen,
Anita.Huber@hackbrettbund-bw.de

Beisitzerin: Jasmin Horber, 71149 Bondorf,
Jasmin.Horber@hackbrettbund-bw.de

Beisitzerin: Luitgard Scheidler, 79286 Glottertal,
Luitgard.Scheidler@hackbrettbund-bw.de

Bankverbindung: Landes-Hackbrett-Bund BW e.V.
Volksbank Stuttgart eG
IBAN: DE49 6009 0100 0145 0820 08
BIC: VOBADESS

